Her
Slg. Her
3380

Sig. Her 3380

3380

Der Bettelstudent.

Eine komische Oper
in zwey Aufzügen,
nach dem beliebten Lustspiel
für die
k. k. priv. Marinellische Schaubühne bearbeitet,
von
Herrn Leopold Huber.

Die Musik ist von Herrn Wenzel Müller,
Kapellmeister.

BAYERISCHE
STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Wien,
gedruckt bey Mathias Andreas Schmidt,
k. k. Hofbuchdrucker.

Personen.

Jakob Gerstmayer, ein Müller.
Hannchen, seine Tochter.
Rosine, Dienstmädchen bey dem Müller.
Herr v. Brandheim, Ingenieur-Lieutenant und Hydraulikus.
Tollberg, ein Wirthschaftsbeamter.
Mauser, ein Bettelstudent.
Margareth, eine Wittwe.
Görge, Mühlknecht.
Thaddädl, Mühljunge, Jakobs Vetter.
Mehrere Pontoniers.
Mehrere Mühlknechte.
Schnitter und Schnitterinnen.
Bauern im Dorfe.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ländliche Gegend. Im Hintergrund Kornfelder, mit Bäumen versetzt. Mitten durch die Fläche ströhmt der Mühlbach, dicht daran steht die Mühle mit einem beweglichen Wasserrad. Der Eingang der Mühle ist einige Stuffen erhöht. — Auf dem Kornfelde arbeiten Bauern, Mädchen und Kinder. — Es ist Aufgang der Sonne. — Ländlicher Chor in der Entfernung gesungen.)

Introduktion.

Der Tag erwacht,
In goldner Pracht,
Zur Arbeit singt fröhliche Lieder!
Laßt froh uns seyn,
Und sammelt ein
Die Garben, ihr Schwestern und Brüder!

Zweyter Auftritt.

Einige Pontoniers fahren den Fluß auf und ab, und prüfen die Tiefe des Wassers. Brandheim steigt aus, und geht zu einem Meßtischchen, worauf ein Plan und andere Instrumente liegen.

Brandheim.

Langsam fahrt den Strom hinan,
Seht, ob gleich das Senkbley fallt,
Prüft genau des Flusses Bahn,
Landet dann beym Damm in Wald.

Die Pontoniers.

Laßt uns auf und nieder fahren,
Werft das Bley mit sichrer Hand!
Unsre Kunst beglückt nach Jahren
Oft mit Segen manchen Stand.

Brandh. (sieht in das Perspektiv)

Rechtshin prüft des Flusses Bette!

1ter Pontonier.

Nur zwey Klafter —

Brandheim.

Zieht die Kette!

Alle.

Zu viel Vorsicht schadet nie —
Glück verschaffet unsre Müh.

Drit-

Dritter Auftritt.

Vorige. Einige Müllerknechte kommen aus der Mühle, sie tragen Mehlsäcke, hernach Müller Jakob.

Müllerknechte.

An die Arbeit gehn wir munter,
Mit der Sonne erstem Stral,
Mehl verschaft dem ganzen Dorfe
Unsre Mühle hier im Thal.
Klipp! Klapp! Klapp!
Auf und ab!
Hört man stets die Gänge gehn,
Und das Räderwerk sich drehn.

Jakob.

Aus den Federn erst gekrochen,
Siebenschläfer! frisch voran!

Müllerknechte.

Das ist kurios gesprochen,
Kaum bricht ja der Tag erst an.

Jakob.

Auf den Wagen tragt das Mehl,

Müllerknechte.

Früh ist's noch, bey meiner Seel!

(Sie tragen ab)

Brandheim.

Meister Jakob! guten Morgen,
Bey der Arbeit schon mit Sorgen?

Jakob. (beiseite verdrüßlich)
Hat der Teufel bey dem Fluß
Wieder den Hydraulikus.

Brandh. (zu den Pont.)
Meßt die Tiefe rechter Hand,
Und dann heftet s'Schif an's Land.

Die Pontoniers.
Tiefer noch als überall!
Hier ists gut zum Wasserfall.

(Die Mühlknechte kommen leer zurück. Die Schnitter und Schnitterinnen, Mühlknechte, Pontoniers. Jakob. Brandheim.)

Allgemeiner Chor.

Schnitter. Pontoniers. Brandheim.
Bey des Morgens goldnem Schimmer
Eilen Menschen ohne Zahl,
Um die Arbeit zu beginnen,
Aufs Gebürg, und in das Thal.
Jeder wandelt seinen Weg,
Zu der Menschheit hohem Zweck.

Jakob. Mühlknechte.
Ja so ist's, ich sag's halt immer,
Narren giebt es ohne Zahl;
Messen hier des Baches Tiefe,
Suchen einen Wasserfall,
Graben's uns das Wasser weg,
Sitzen wir im trocknen Fleck.

(Die

(Die Pontoniers fahren ab. Die Schnitter verlieren sich nach und nach. Jakob verdrüßlich mit den Mühlknechten ab.)

Vierter Auftritt.

Brandheim allein, sich umsehend.

Ich bin allein; Niemand belauscht mich. — Der alte Jakob geht mit vollem Verdruß in die Mühle, weil er mich für einen Projektanten hält, und glaubt, daß ich ihm das Wasser zu seinem Gewerbe abgraben werde. Der gute Mann! und doch ist er derjenige, von den mein ganzes Glück abhängt. Nun muß ich nur geschwind dieses Briefchen unter den bewußten Stein legen. — (Er legt einen Brief unter einen Stein. Man hört den Ton einer Zitter.) Was hör' ich! ich muß mich entfernen — bald bin ich wieder hier, um die Antwort von meinem lieben Hannchen abzuholen. (eilends ab)

Fünfter Auftritt.

Mauser trägt an einem alten Degen sein Kleiderbündel, er spielt die Zitter, indem er sich immer nach den Fenstern umsieht.

Lied.

Ich bin ein lustiger Student,
Dem Kopf und Herz vom Feuer brennt,
Kurz ein Genie der Mode!
Mein Kopf umfasset omnia,
Ich machte grosse Studia —
Doch fehlt mir's jetzt an Brode.

Jetzt komm ich g'rad von Ollmütz her,
Und hab kein' Kupferkreuzer mehr.

———

Ach — liebe Leute! schaut's euch um,
Und schenkt's mir ein Viaticum,
Weil ich zu Fuß muß gehen;
Ihr seht's, ich bin ja ganz labeth,
Ich schließ euch dann in mein Gebeth,
Wenn ihr euch laßt erflehen.
(sieht nach dem Fenster)
Ach! werft's mir was zum Fenster h'raus,
Sonst komm ich nicht mehr g'sund nach Haus.

(Er wartet einige Augenblick, ob ihn Niemand gehört hat — erblickt eine Bank, legt sein Kleiderbündel ab, und setzt sich).

Ja — ja! wie ich halt immer sag, es ist kein' Nächstenlieb mehr unter den Leuten! Sonst hat man doch noch mitleidige Seelen g'funden, die den armen Studenten einen Löffel Suppen und ein Nachtquartier gegönnt haben, aber jetzt — es ist nicht anders, als wenn man im Hottentotten-Land wär. (er erblickt Hannchen) Sapperment! da kommt ein hübsches Mädchen!

Sechster Auftritt.

Mauser. Hannchen.

Hannch. Geschwind zu meinem Stein, und das Briefchen besorgt, damit mein lieber Brandheim — (indem sie sich bückt und den Brief unter den Stein legen will, sieht sie den Studenten). Hilf Him-

Himmel! ich bin nicht allein? Was das für ein verdächtiger Mensch ist! (sieht sich schüchtern nach ihm um, für sich) Wenn er nur gienge, damit ich meinen Brief — (laut) Guter Freund! sucht er hier etwas? oder —

Mauf. Ich — ich suche nichts, gar nichts — aber gefunden habe ich etwas. —

Hannch. Was denn?

Mauf. Ein hübsches, allerliebstes Mädchen!

Hannch. (sieht sich um) Ey — wo denn?

Mauf. Wo? da steht sie ja leibhaftig vor mir.

Hannch. (geht von ihm weg — beis.) Ein kurioser Mensch! was er denn da haben will? (geht zu ihm hin, laut) Sag er mir, guter Freund! wird er noch lange hier bleiben?

Mauf. Nicht gar lange — (beis.) es sieht mir so aus, als ob sie mich lieber gehen, als bleiben sähe.

Hannch. Hör' er — will er mir wohl einen Gefallen erweisen?

Mauf. Zehen für einen — mein schönes Kind!

Hannch. So sey er so gut, und nehm er seine sieben Sachen, und geh' er seinen Weg.

Mauf. Ist das Ernst oder Spaß?

Hannch. Wenn ich ihm aber sage: daß ich hier allein etwas zu thun habe.

Mauf. (beis.) Aha — ich merk' so etwas — vermuthlich eine verliebte Zusammenkunft — da muß man Platz machen. (laut) Soll ich denn

aber so ganz leer und blank davon ziehen, ich bin ein armer Student — (hält ihr seinen Hut vor).

Hannch. (giebt ihm Geld) Da hat er etwas? Nun muß er aber auch gehen, versteht er?

Maus. (raft seine Sachen zusammen) Ich geh schon — ich geh schon. (will fort)

Hannch. (ruft ihm nach) Noch etwas, guter Freund! ist er auch neugierig?

Maus. Gott bewahre!

Hannch. Daß er sich ja nicht umschaut, hört er — denn ich habe hier etwas zu thun, was kein Mensch zu sehen braucht.

Maus. Nach dem, was ich nicht sehen darf, schau ich mein Lebstag nicht um. Gott befohlen! (ab)

Hannch. (sieht ihm nach) Nein! er sieht sich wirklich nicht um. Also geschwind — (hebt den Stein, und findet das Briefchen) Ach! der liebe Brandheim — er war schon da — hier ein Briefchen von ihm — wenn ich ihm nur jetzt gleich das meinige zustecken könnte.

Siebenter Auftritt.

Hannchen. Brandheim.

Brandh. Guten Morgen, liebes Hannchen! bringen Sie mir vielleicht schon Antwort auf meinen Brief?

Hannch. Das nicht — aber hier in diesem

Briefchen steht, daß Sie heute Abend zu mir kommen können. Der Vater geht auf den Markt.

Brandh. Allerliebst — vortreflich!

Hannch. Sie werden doch kommen?

Brandh. Ob ich kommen werde? welche Frage! wenn kein Schlagfluß meine Füsse lähmt, und auch dann — zu ihnen schwimme ich über Meere.

Hannch. Ach — ich bin ihnen so gut — wenn nur mein Vater —

Brandh. Er haßt mich, und doch hab ich ihn nicht beleidiget.

Hannch. Er heißt sie einen Pro — Pro — Projectanten — ach — die haben ihm schon viel geschadet. Einmal haben ihm die Herren aus der Stadt besser säen und ackern lehren wollen, und darüber gieng ihm eine ganze Erndte verlohren.

Brandh. Ich will aber weder mit ihm ackern noch pflügen: ich will nur sein Hannchen erndten.

Hannch. Ach — lieber Herr Brandheim! der Vater ist erschrecklich böse auf Sie — Sie haben ihm am Wasser Schaden gethan — ein Rad an der Mühle steht schon. Wenn er mich mit ihnen sprechen sähe.

Brandh. Gutes Mädchen! meine Absichten sind rein und edel — ich begehre Sie von ihm zu meiner Frau.

Hannch. Ach nein — nur jetzt nicht — lassen Sie uns bessere Zeiten abwarten. Der

Va-

Vater hat mich zwar dem Wirthschaftsbeamten des gnädigen Herrn, dem Herrn Tollberg versprochen — aber ehe will ich sterben, als daß ich mich an einen solchen alten Geitzhals verkuppeln liesse.

Brandh. Wir wollen hoffen, gutes Hannchen! Hoffnung verläßt die Liebende nicht — und ich ahnde, wir werden durch Liebe glücklich seyn.

Duett.

Brandheim.

Ja — Liebe ist die schönste Gabe
In der Natur.

Hannchen.

Sie zeiget uns so mild und gütig
Der Gottheit Spur.

Beyde.

Sie führet uns mit schnellen Schritten
Zum schönsten Band;
Sie wohnet in Pallast und Hütten
Bey jedem Stand.

Hannchen.

Zufriedenheit schaft diese Erde
Zum Paradieß.

Brandheim.

Und Liebe wird uns Beyde lohnen,
So himmlisch süß.

Bey=

Beyde.

Wir wandeln froh durch dieses Leben
An ihrer Hand —
Nur sie kann uns zum Glück erheben
Durchs Rosenband. (Beyde ab)

Achter Auftritt.

(Müllers Zimmer.) Jakob kommt aus der Seitenkammer, er trägt einen Geldsack — nachher Taddädl.

Jakob. Alles ist jetzt in Ordnung — das Geld ist richtig gezählt, und nach Tisch geh' ich in die Stadt, und bezahl mein Korn, und damit holla! (Taddädl kommt verdrüßlich, hat Jakobs Rock über dem Arm hängen, und ein Ausklopfstaberl in der Hand, die Kleiderbürste trägt er im Sack.) Eben recht, daß du kommst —

Tad. (weinerlich) Da bring ich dem Herrn Vetter seinen Rock — ich hab ihn klopft und ausbürstet, wie sichs' g'hört.

Jakob. Das ist recht — (sieht ihn an) aber — warum bist du denn so verdrüßlich? was fehlt dir denn, Taddädl?

Tad. Was wird mir fehlen? — d' Jungfer Rösel ist halt wieder so grob gegen mich g'wesen — ich mag auch noch so freundlich seyn gegen sie, so — so — (schluchzt) mag sie mich halt doch nicht.

Jak. Siehst du denn das Mädel gern, Taddädl!

Tad. (lacht) Ja — Herr Vetter! Ha, ha, ha! ich weiß gar nicht, wie mir so kurios wird, wenn ichs nur seh — den ganzen Tag denk' ich an sie — und des Nachts gehts sogar mit mir in's Bett —

Jak. (auffahrend) Was — Spitzbube! ins Bett?

Tad. Nein — nein — ich mein nur in Gedanken — ach lieber Herr Vetter! da thät ich halt denken — aber der Herr Vetter muß nicht bös werden —

Jak. Nun — was willst denn? nur heraus mit der Sprach —

Tad. (vertraulich) Mach der Herr Vetter keine Umständ — geb er mir 's Madel — ich nimm's zu meinem Weib.

Jak. O du Auszug von einem Halunken du! du denkst schon an das Heurathen.

Tad. (trotzend) Nun — was ist's hernach? haben schon mehr Leute g'heurathet — warum soll ich nicht auch dran denken.

Jak. Gieb mir den Rock, Spitzbube! und laß mich meinen Stock holen, daß ich dir den Buckel durchprügeln kann.

Tad. Nun — hab mir's ja einbildt, daß der Herr Vetter wird wieder narrisch werden. Da ist der Rock! (wendet ihn auseinander)

Jak. O du Gauner! heißt das den Rock ausputzt — ist noch voll Mehl und Staub.

Tad. (sieht ihn an) Schau — kurios — das muß erst durch meinen Mehlkittel wieder

g'sche-

g'schehen seyn. Zieh' ihn der Herr Vetter nur an — ich hab die Bürsten schon im Sack. — (er zieht Jakob den Rock an) Jetzt klopft man vorher aus, dann kommt die Bürsten — (er schlägt mit dem Staberl auf den Rock)

Jak. Willst auslassen, Gauner! nun wart — ich will dir deine Spitzbübereyen vertreiben. Also heurathen willst — he!

Tad. Ja — Herr Vetter! heurathen — je bälder, je lieber.

Jak. Nun gut — vorher aber muß dich der Korporals-Stock kopulieren. Bist ohnehin nichts nutz — an der Müller-Profession hast auch kein Freud — 's Best ist also, wenn du ein Soldat wirst.

Tad. Was? ich ein Soldat? ist das des Herrn Vetters Ernst?

Jak. Geh heut ohnehin in d' Stadt — da will ich schon Jemand mitbringen, der dir deine verliebte Schwänk' aus dem Kopf hinausprügeln soll, du Gauner du! (ab)

Tad. (allein) Was wär das? ich bin ein Vetter vom Haus, und soll ein Soldat werden? Nein, Sapperment! das thu ich nicht.

Lied.

Soldat seyn — das möcht ich mein Lebetag nicht,
Denn wenn man vom Schiessen und Hauen nur spricht,
So zittr' ich an Seel und an Leib.
Beym Essen und Trinken, da bin ich nicht faul,
Da steck' ich ein Knöderl um's andre in's Maul,
Das Sterben ist kein Zeitvertreib.

Des Korporals Haslinger fällt ein'm gar schwer,
Halb rechts, und halb Links — präsentirt das Gewehr,
Marsch! halt — macht euch fertig — Schlagt an!
Da wär ich ein Narr! — ich hab d' Madeln alsz'gern,
Ich kenn nicht den Haslinger — kenn nicht die Herrn —
Man kriegt den Taddädl nicht dran! (ab)

Neunter Auftritt.

Tollberg. Jakob.

Jak. Wie ich ihm sag: Herr G'vatter! heut oder morgen muß alles richtig werden! Mit meiner Hannerl hab' ich schon g'redt, aber — wie halt die Mädeln sind, sie will noch nicht recht daran.

Tollb. Ja — ja — ich merk es schon — der verdammte Hydraulikus steckt ihr im Kopf.

Jak. Nun das gieng mir noch ab — ha ha — ha — ein lateinischer Schwiegersohn für einen Müller — Herr G'vatter! das ist kein Wasser auf meine Mühle!

Tollb. Nun — nun — das wird sich schon geben — man muß nur dergleichen wichtige Angelegenheiten nicht übertreiben, man muß denen jungen Mädchen Zeit lassen — es hat ja keine Eile.

Jak. Zeit lassen? keine Eile? pfui Teufel! scham er sich, Herr G'vatter! da läßt sich nicht viel Gut's versprechen, wenn der Bräutigam Aufschub der Hochzeit verlangt. Sieht er — heut muß ich nothwendig in die Stadt, ob ich auf die

Nacht

Nacht nach Haus komm, kann ich noch nicht sagen — aber morgen um diese Zeit — da muß der Herr G'vatter mein Schwiegersohn seyn.

Tollb (schlägt ein) Topp, Herr G'vatter! da bin ich dabey.

Jak. Er muß sich nur zu Anfang nicht merken lassen, daß er schon ein bissel übertragen ist — denn unter uns g'sagt — 's Madel giebt vor, er sey ihr zu alt.

Tollb. Sey der Herr G'vatter ohne Sorgen — ich will mich schon zusammen nehmen.

Jak. Recht so — ist einmal d' Hochzeit vorbey, nun so kann er hernach schon die Flügel wieder hängen lassen, versteht er.

Duett.

Jakob.

Das soll ein frohes Leben werden.
Wenn meine Tochter wird sein Weib.

Tollberg.

Es schaffet nichts mehr Freud auf Erden,
Als solch ein lieber Zeitvertreib.

Jakob.

Wir sind zwar alt.

Tollberg.

Doch sind wir froh.

Jakob.

Und geb'ts bey uns —

Tollberg.

Auch nur so — so —

Beyde.

So stellt man sich ein wenig jung,
Und macht noch manchen Ehrensprung.

Tollberg.

Man sollte freylich in der Jugend.
Mit seinen Kräften sparsam seyn.

Jakob.

Es hat die Jugend keine Tugend,
Das Sprichwort trift noch immer ein.

Tollberg.

Schlägt man zu viel,

Jakob.

Zu toll herum —

Tollberg.

So wird man steif,

Jakob.

Schwach — kalt und krumm. —

Beyde.

Was Wunder! wenn man denn als Mann
So munter nicht, wie eh', seyn kann. (ab)

Zehnter Auftritt.

Rosine. Frau Margareth, hernach Taddädl.

Ros. Ach — liebe Frau Margareth! es wird doch dem Herrn Jakob nicht Ernst seyn, daß er den Taddädl unter die Soldaten stecken will?

Marg. Geschieht ihm schon recht, dem Tagdieb — er verdient es nicht anders; er hat auch immer seinen leidigen Spott mit mir wegen meinem frommen eingezogenen Leben — (verneigt sich) Gott soll ihm aber die Sünde verzeihen und vergeben.

Ros. Er ist aber doch sonst ein guter Mensch, der Niemand etwas zu Leid thut — und da denk' ich, Frau Margareth! ein gutes Wort von ihr könnte bey dem Herrn Jakob viel ausrichten —

Marg. Der liebe Himmel weiß, daß ich meinem Nächsten nichts Böses wünsche, aber dem Spitzbuben geschieht schon recht.

Tad. (zu Rosa) Ja — ist sie da — sie — sie Seelenverkäuferin sie! Weiß sie auch, daß mich der Vetter wegen ihr unter d' Fusselier stecken will.

Ros. Wegen mir?

Tad. (aufgebracht) Ich — ich wollt, daß ich sie in meinem Leben nie g'sehen hätt — so — so dürft' ich — (weinend) doch keine Armee werden.

Ros. Gieb dich zufrieden, Taddädl! der Herr Jakob hat dir vielleicht nur Angst machen wollen.

Tad. (schluchzend) Ist — ist das christlich von ihr, daß ich mich soll wegen ihr todtschiessen lassen — sie — sie grausames Murmelthier sie!

Marg. (trocknet sich heimlich eine Thräne ab, beis.) Der Schelmenbub dauert mich doch in der Seele. Der liebe Himmel wird mir vergeben; aber ich bin schon so mitleidig gegen die gottlosen Mannsbilder.

Ros. Geh her — Taddädl! bitt' die Frau Margareth recht schön, daß sie bey dem Herrn Jakob ein gutes Wort für dich einlegt.

Tad. (bittend — fällt auf die Knie) Ach — ich bitt', Frau Mahm! denn schau's — zu einem Soldaten taug ich so wenig wie unser Müllere sel zum Deutschtanzen.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Müller Jakob.

Jak. Was hat denn der Spitzbub da wieder für Narrheiten.

Marg. Lieber Vetter! er will sich bessern — es ist ihm halt angst wegen dem Soldat werden.

Jak. Nichts — dabey bleibts — will dem Spitzbuben schon die Lieb vertreiben. Soldat muß er werden — ich hab einen guten Freund in der Stadt bey der Assentirung — der wird den Halunken schon holen lassen. Soldat muß mir der Kerl werden.

Tad. (trotzend — steht schnell auf) Das ist der Herr Vetter gar nit im Stand. D' Frau Mutter hat mich zum Herrn Vetter g'schickt, daß ich soll ein Müller werden, aber nicht, daß mich der Herr Vetter zu einem Regiment machen soll — versteht mich der Herr Vetter? — (geht umher, die Hände auf dem Rücken)

Ros. (will ihn abwehren) So sey nur nicht so grob.

Tad. Ey was — man muß es ihm in Bart hinein sagen, sonst glaubt er's nicht.

Jak. Jetzt da hör' ein Mensch, was der Gauner für ein loses Maul hat

Tad. Das geht den Herrn Vetter nichts an — ich hab mein Maul für mich — (kehrt sich schnell zu ihm um) Wenn aber der Herr Vetter wieder gut ist — ich bin's schon wieder.

Marg. Verzeih's ihm dießmal der Vetter.

Ros. Er wird schon vernünftiger werden — er ist ja noch jung. (Sie bestürmen ihn mit Bitten).

Tad. Das sag ich ja auch — aber der Vetter will's ja nicht glauben — wenn ich einmal ein 100 Jahrln alt bin, werd' ich schon gescheider werden.

Jab. Meinthalben — dießmal will ich noch zusehen — wenn ich aber wieder was erfahr —

Tad. Nix wird der Herr Vetter erfahren.

Jak. Daß er mir das Mädel da nicht mit Ruh läßt.

Tad. Er läßt sie mit Ruh — (beis.) dem Herrn Vetter bind ich halt doch nicht alles auf d'Nasen.

Jak. Jetzt hört — es ist Zeit — ich muß fort. — Gebt's mir auf alles gut Obacht — und besonders laßt mir den Hydraulikus nicht in's Haus, habt ihr mich verstanden?

Alle. Schon recht — schon recht!

Jak. Ich kann den verdammten Projektanten nicht leiden — er stielt mir das Brod vom

Maul

Maul weg — hat mir schon die Helfte des Mühlbachs abgleitet, daß mir ein Rad ist stehen blieben, und jetzt hat er noch die Frechheit, sich in meine Tochter zu verlieben.

Marg. Wir wollen schon auf alles Acht geben. Komm der Vetter nur wieder g'sund nach Haus. (ab mit Rosinen).

Tad. Und wegen dem Soldat werden — da laß sich der Herr Vetter den Gedanken vergehen, — (geht an die Thüre, kehrt sich gleich wieder um) bring mir der Herr Vetter lieber ein eyernes Kipfel aus der Stadt mit, das ist g'scheider! (ab)

Jak. Wart Spitzbube! einen Buckel voll Schläg will ich dir mitbringen. (Pause.) Will mir doch der verdammte Hydraulikus nicht aus dem Kopf! Wie ich halt immer sag: — alle die Projekte taugen den Teufel; s'kommt mir grad so vor, wie mit den neuen Moden — die alten Moden waren auch die Besten.

Lied.

Wer noch auf alte Mode hält,
Der ist ein Mann nach meiner Welt.
Jetzt projektirt ein jeder Narr,
Und bringt verschiedne Moden dar.
Man darf nur in die Städte gehn,
Da kann man Wunderdinge sehn.
Man sieht, wie fleissig man studirt,
Damit die Welt wird angeführt.
Der Teufel hol die Modesucht,
Sie streitet wider Ehr und Zucht.

Das Neue kehrt das Alte aus,
S'kommt mit der Mode nichts heraus.

Sonst trug man abgesägte Schuh,
Jetzt spitzt man sie wie Nadeln zu.
In d' Strümpfe näht man Zwickel ein,
Das Halstuch muß dick — kropficht seyn.
Sonst hielt man schön ein langes Haar,
Jetzt tragen's g'schorne Köpfe gar.
Ein grosser Hut stand ehmals gut,
Jetzt ist er wie ein Fingerhut —
Von Männerkleidern schneidens knapp
Gleich unterm Knie die Länge ab —
Die Modesucht plagt jeden Stand —
Wenn wird doch Mode der Verstand? (ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Kornscheuer des Müllers — Zaun ꝛc. An dem Haus ist ein Aufzug, woran ein Kornsack hängt.)

Tollberg. Hannchen.

Tollb. Wie ich ihr sag, Jungfer Hannchen! sie wird mich bös machen — im Ernst wird sie mich bös machen. Ich hab einmal das Jawort von ihrem Vater, und sie muß meine Frau werden.

Hannch. Muß? muß? was ist das für eine Sprache für einen Liebhaber. Mein Vater wird mich nicht unglücklich machen wollen, und unglücklich würde ich, wenn ich ihn zum Mann nehmen müßte.

Tollb. Ja — ja — ich merk schon — der verdammte Hydraulikus steckt ihr im Kopf — aber daraus wird nichts, verstanden! Ne sutor ultra crepudum — den Inschenir wollen wir schon aus dem Sattel heben, dafür ist mir gar nicht bange.

Hannch. Doch er nicht, Herr Wirthschafsbeamter! ha ha ha!

Tollb. Sie ist ein undankbares Muster, weiß sie? Errinnert sie sich noch der Ehrenbezeugungen, die ihr die Kinder des Dorfs an ihrem Nahmenstag auf meinen Befehl erzeugt haben? he! (Hannchen lacht noch mehr.) Buben! sagt ich immer zu ihnen — wenn ihr des Müllers Hannchen seht, so nehmt hübsch höflich den Hut herunter — bückt euch tief — nicht wahr, das hat ihr gefallen, da war ich immer der goldne Tollberg hinten und vorne.

Hannch. Ich bitte Sie, hören Sie auf mit ihrem tollen Geschwäz.

Tollb. Und dann die Präsente, die ich ihr gemacht habe, wenn ich immer zu der Herrschaft in die Stadt hinein mußte.

Hannch. Was für Präsente haben Sie mir gegeben?

Tollb. So — läugnen, läugnen auch noch? (zieht seine Schreibtafel heraus — liest.) „Den 15ten Jänner ein paar prächtige Steinschnal-„len — und ein beinernes Nadelbüchsel. — Den „7ten April, ein nagelneues Halstuch mit gros-„sen Blumen — sammt einem damastenen Fleck

„auf

„auf ein paar Schuhe. — Den 19ten Jun. et cætera — et cætera —“

Hannch. Halten Sie ein, mein werthester Herr Wirthschaftsbeamter! alle diese Geschenke habe ich der alten Margareth gegeben. Mir hat nie einfallen können, von ihnen ein Präsent anzunehmen, weil ich nicht haben will, daß die armen Leute, denen Sie ihren letzten Nothpfenning abzwacken, über mich weinen sollen. (ab.)

Tollb. (allein) Jetzt hör man die Hexe an! Als ob man nicht wüßte, daß eine Oekonomie-Verwaltung einen goldnen Boden habe.

Lied.

Es giebt kein so goldenes Amt in der Welt,
Als Oekonomie zu verwalten.
Da regnet's Geschenke, und Sporteln und Geld,
Da kann man nach Herzenslust schalten.
Da streu't man der Herrschaft die Augen voll Sand,
Und füllt seine Säcke mit gieriger Hand.

Und hat man die Dienstpflicht so weit erst gebracht,
Daß sich kein Gewissen mehr reget.
Dann wird für ein U oft ein X hingemacht;
Und wenn sich ein Starrkopf beweget,
So muß er in Kutter bey Wasser und Brod,
Dann kriecht er zum Kreuze, das lehrt ihn die Noth!

(ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Brandheim, mit ihm Taddädl.)

Brandh. Der Müller Jakob ist also in die Stadt, sagst du?

Tad.

Tad. Ja — Herr Offizier!

Brandh. Und wird heute nicht wieder nach Haus kommen?

Tad. So hab' ich g'hört.

Brandh. Hör du — Junge! du könntest mir einen Gefallen erweisen — hier schenk' ich dir einen Gulden. — (giebt ihm Geld.)

Tad. Einen Gefallen — für ein Gulden? was soll's denn seyn?

Brandh. Verschaff mir den Hausschlüssel zu der Mühle — du weißt, daß ich des Müllers Tochter gern sehe — sie hat mich auf heute Abend zu sich bestellt.

Tad. (giebt ihm den Gulden zurück.) O Jeckerl! nein — das thu ich nicht — der Vetter will mich ohnehin unter d'Soldaten stecken, wenn er erfährt, daß ich ihm sein Hannerl verkupple, so steckt er mich gar in's Zuchthaus.

Brandh. Unter die Soldaten will er dich stecken? warum denn?

Tad. Weil ich der Rösel kein Fried geb — und was — was kann (weint.) ich denn dafür, daß ich in's Madel so narrisch verliebt bin.

Brandh. Wenn ich dir aber verspreche, dir dein Mädchen zu verschaffen?

Tad. (fährt auf) Was sagens da, Herr Offizier! das wär ein Wort, das sich hören ließ.

Brandh. Wird Hannchen meine Frau, so geb ich dir mein Ehrenwort, daß ich alles dazu beytragen will, dich mit deinem Röschen glücklich zu machen.

Tad. Da haben's ihren Gulden — für Geld unternimm ich keine Spitzbüberey — aber für meine Rösel — da geh ich sieben Jahr in's Zuchthaus. Ich hol ihnen den Schlüssel. (ab)

Brandh. Ja — mir ahndet, ich werde mit diesem Mädchen glücklich seyn. (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Hannchen. Margareth, hernach Brandheim.

Hannch. Wie ich ihr sag, Frau Margareth! unmöglich kann ich mich dazu entschliessen, den Herrn Tollberg zu heurathen.

Marg. Ach — du lieber Himmel! das wird einen Lärmen absetzen. Du weißt, wie der Vater gleich so hitzig wird, wenn's nicht nach seinem Willen geht.

Hannch. (weinend) Soll ich mich denn aber mit Gewalt unglücklich machen, liebe Frau Margareth!

Marg. (verneigt sich) Der liebe Gott bewahre uns für Unglück.

Hannch. Und unglücklich werde ich, wenn ich meinen lieben Brandheim nicht heurathen darf.

Marg. Gott vergeb dir diese Sünde! freylich wär mir der hübsche Herr Inschenir auch lieber — aber du weißt ja, daß ihn der Vater nicht leiden kann.

Brandh. (eilt in Hannchens Arme) Hannchen! liebes Hannchen! Seh' ich dich wieder?

Hannch.

Hannch. Brandheim! Sie hier?

Marg. (dazwischen) Ey — ihr gottlosen Kinder! wollt ihr auseinander?

Brandh. (kneipt sie in die Wange) Liebe, gute Frau Margareth! sie wird uns doch nicht verrathen. — Sie weiß, ich bin ihr so gut — ich hab sie so lieb —

Marg. Ey — ey — Sie sind ein rechter Vokativus — nun — nun — ich seh schon, ich muß euch allein lassen — da hier vor dem Haus könnet ihr immer zusammen reden — aber hinein — Gott verzeih mir's! hinein darf ich Sie nicht lassen, so wahr ich eine ehrliche Wittwe bin. (ab)

Brandh. Die haben wir auf unserer Seite — diese haben wir nicht mehr zu fürchten.

Hannch. Sie kommen doch, wenn es Abend wird, zu mir — ich habe auch für ein kleines Nachtessen gesorgt — den Vater haben wir nicht zu fürchten, er kommt heute gar nicht nach Haus — und dann setzen wir uns in die Mühlstube, wo ohnehin jedermann im ganzen Hause glaubt, daß Gespenster umgehen. (Tollberg kommt und horcht)

Brandh. Alles vortrefflich! liebes Hännchen!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Tollberg.

Toll. (beiseite) Hat der Teufel den verdammten Hydraulikus schon wieder da.

Hannch.

Hannch. Ach — lieber Herr Brandheim! wenn Sie wüßten, was ich alles wegen ihnen ausstehen muß.

Brandh. Kann dir, gutes Mädchen! meine Liebe diese Leiden ersetzen, so soll es geschehen.

Tollb. (beiseite) Ich möchte vor Zorn aus der Perücke fahren.

Terzett mit Chor.

Brandheim.

Selig ist mir diese Stunde,
Wo ich hör aus deinem Munde,
Daß du mir bist hold und gut.

Hannchen.

Ihnen weih ich meine Triebe,
Ihnen klopft dieß Herz voll Liebe,
Nie erlischt die Liebesgluth.

Tollberg. (tritt dazwischen)

Um Vergebung! wie — mein Herr!
G'hört die Hand auch in den Plan?

Brandheim.

Wie führt ihn der Teufel her,
Was will er? Herr Dumrian!

Tollberg.

Was ich will, das soll man hören,
Doch — sie werden mich nicht stören.
Hannchen wird mit Seel und Leib
Morgen schon mein liebes Weib.

Brandheim. Hannchen.

Sie sein Weib?) das ist zum Lachen,
Ich sein Weib?)
Lieber Freund! geh er nach Haus,

Schlaf

Schlaf er die verliebten Sachen
Ruhig in dem Bette aus.

Tollberg.

Nur nicht gleich impertinent!

Beyde.

Das ist nicht impertinent!

Tollberg (beys.)

Hätt der Teufel doch beym Füß
Nur gleich den Hydraulikus.

Brandheim. Hannchen.

Ha — ich merk' ein Liebeskuß
Macht dem Alten viel Verdruß.

Tollberg.

Herr! so wahr ich leb, ich schrey!

Brandheim.

Pack er sich — bey meiner Treu!
(packt ihn an)
Sonst jag ich ihn gleich davon!

Tollberg.

He — zu Hülfe kommt herbey!

Görge. Taddädl. Die übrigen Mühlknechte. Pontoniers.

Welch Lärmen, welch Schrey'n!
Was soll denn das seyn?

Brandheim. (giebt den Mühlknechten Geld.)

Hier habt ihr Geld — nun merket auf,
Zieht ihn am Seile hoch hinauf

Zum

Zum Schabernack,
Gleich einem Sack —
Wir Beyde gehen dann davon,
Dieß ist des alten Narren Lohn! (ab)

(Sie nehmen Tollberg mit Gewalt, setzen ihn bey dem Aufzug, auf den Kornsack, und ziehen ihn zur Helfte hinauf, und befestigen das Seil.)

Alle.

Ha, ha — ha, ha!
Nun hängt er da —
So geht's — Patron!
Spott ist sein Lohn.

(Alle mit Lachen ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Tollberg. Mauser.

Tollb. O ihr Spitzbuben! Wenn ich mich nur herunter lassen könnte. So lang die Welt steht, hat noch kein Wirthschaftsbeamter so eine verdächtige Lage gehabt, wie ich. Du lieber Himmel! was kommt da für ein Landstreicher — da muß ich mich nur still halten.

Maus. (ohne Tollberg zu sehen) Da steht ein Haus — das so aussieht, als wenn wohlhabende Leute drin wohnten — vielleicht erbettle ich mir noch etwas auf den Weg, oder bekomm ich gar ein Nachtlager — wenn nur etwa — (erblickt Tollberg) Donnerwetter! da hängt was? (zieht seinen Hut) Um Vergebung! Sie haben sich

eine

eine kuriose Liegerstätte zwischen Himmel und Erde gewählt. — Was machen Sie denn da oben?

Tollb. Nichts — gar nichts — es war nur eine kleine Neugierde von mir. — Wer ist er denn, guter Freund!

Mauf. Rogo humillime — ſum pauper Studioſus!

Tollb. Ich war auch einmal ein Student — freylich bin ich schon ziemlich lang weg, aber ich rede noch gut. — Quibus res ſtudivit?

Mauſ. Sum abſolutus Philoſophus, Theologus Juris utriusque Doctor, et cætera — et cætera.

Tollb. Mach er doch einmal das Seil los, daß ich zu ebener Erd mit ihm reden kann. —

Mauſ. Gleich — gleich! (beiſ. indem er das Seil ablöst) Wenn mir der nicht wenigstens einen Thaler schenkt, so hat er kein Gewissen im Leib. (Tollberg ist unten, er bietet ihm seinen Hut dar) Rogo humillime, ſum pauper Studioſus!

Tollb. Ich will mich herablassen, mit ihm deutsch zu reden. — Aber warum muß er denn mit allen seinen Wissenschaften betteln gehen? Ja — ja — da sieht mans. Red' ich doch immer — laßt eure Jugend Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, gebt sie zu einem Handwerk, so hat euer Sohn Brod. Er geht mit gesunden Händen in die Werkstatt, und sagt: Meister! ich will arbeiten! Kommt der Abend, so hat

er

er seine Mahlzeit, und darf kein solcher Taugenichts werden.

Mauſ. Herr! ich hab sie demüthig um ein Viaticum gebeten, aber nicht um Grobheiten. Hätt' ich gewußt, daß sie eine solche Sprache führten? so hätt' ich sie da oben hängen lassen, verstehn Sie. Gegeben haben Sie mir noch nichts, ergo darf ich auch für nichts danken. Uebrigens ein Kompliment fordert das andere. Hören Sie: wär der Mensch nur auf der Welt, um wie ein Esel — (er schlägt ihn auf die Schulter) zu essen, zu trinken und zu tragen, so hätte der Herr Recht — aber ich glaube, daß uns der Himmel den Kopf und das Herz nicht umsonst gegeben hat, folglich müssen wir mehr leisten können, als ein Esel — verstanden!

Tollb. Hör' er — sey er nicht so impertinent!

Mauſ. Der Tischler hobelt maschinenmässig seinen Tag weg — der Schuster macht einen Schuh nach dem andern, und so durch die Reihe — aber das ist alles mechanisch gelebt. — Es muß auch Leute geben, die Gehirn haben, die denken — und das sind wir Studenten. Ergo — nehmen Sie ihren Hut ab — denn das Pferd ist weniger als der Reuter, (er wirft ihm den Hut auf die Erde.)

Tollb. Er naseweiser Bürsche! Weiß er, daß ich hochlöblicher Wirthschaftsbeamter bin, daß ich in diesem Gebiet zu befehlen habe, daß ich ihn als einen Taugenichts einsperren, weg-

jagen oder gar zum Soldaten wegnehmen kann.

Maus. Eine neue Narrheit! Herr! ist es bey ihnen eine Strafe, seinem Landesfürsten zu dienen? Für mich ist es keine. Wenn ich meinem König mit meinem Arm nützlicher seyn kann, als mit meinem Kopfe, da bin ich. — Aber ich glaube, er bekommt leichter Hände als Köpfe. Ich bin kein Taugenichts — ich spreche auf der Reise um eine Gabe an, weil ich nichts verdienen kann. — Bin ich wieder an Ort und Stelle —

Tollb. Da läßt er sich in einem Kloster füttern?

Maus. Nein — Herr! das braucht man nicht, wenn man das seinige gelernt hat. Ein geschickter und fleissiger Student darf niemals betteln. Ich würde mich schämen, auch auf der Reise Unterstützung zu fordern, wenn ich nicht unglücklicher Weise erkränkt wäre.

Tollb. Wenn es so ist, so will ich ihm vergeben. Ich kann auch freygebig seyn. — (sucht in allen Säcken).

Maus. (hält seinen Hut dar) Nun, wenn das ist — so sind wir wieder gute Freunde!

Tollb. Hab ich denn gar nichts Kleines bey mir?

Maus. Geniren Sie sich nicht — herausgeben kann ich auf nichts.

Tollb. Nicht einen Heller — mir ist es leid!

Maus.

Mauf. Lassen Sie es gut seyn. Ich nehm schon mit dem guten Willen für lieb. Ich dank' ihnen dafür.

Tollb. Hör er — er ist in einem unglücklichen Zeichen gebohren; eben heute hab ich keine kleine Münze, (beys.) desto besser — (laut) Gott helf ihm! Gott helf ihm! Ein bildschöner Abend! ein bildschöner Abend! (wischt die Hände und geht ab).

Mauf. (ihm nachsehend) Viel Geschrey und wenig Wolle! Wie ich merk', durch diesen Herrn da werd ich kein Kapitalist werden. (ab)

Siebenzehnter Auftritt.

(Ländliche Gegend mit einem Theil von des Müllers Wohnung) Brandheim. Taddädl.

Brandh. Hast du den Schlüssel?

Tad. Das versteht sich — da ist er — (giebt ihm denselben) Aber das sag ich ihnen, führen sie sich g'scheid auf bey der Jungfer Hannerl, daß wir kein Spektakel erleben.

Brandh. (beys.) Der Spitzbube! (laut) Schon recht, schon recht — ich will schon sehen — jetzt geh aber deiner Wege.

Tad. Ich soll fort? — ich bleib ohnehin nicht da — aber — was ich sagen will wegen meiner Rösel hat's doch seine Richtigkeit?

Brandh Ja doch — so geh nur —

Tad. Ich geh schon — (geht, kommt gleich wieder zurück) Hören Sie — daß Sie aber ja nicht bey Nacht in die Mühlstube hineingehen —

es spucken Geister, es rebellt ganz abscheulich herum.

Brandh. Schon recht — ich werd deinen Rath befolgen — werd' mich schon in Acht nehmen.

Tad. (für sich) Das hab ich mit Fleiß g'sagt, denn mein Röserl logirt in der Seitenkammer, und die möcht' ich gern noch spät Abends besuchen — (laut) Also ja nicht in die Mühlstube — habens mich verstanden?

Brandh. So geh einmal, oder —

Tad. Ich geh schon — ich geh schon — wünsch gute Verrichtung! (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Brandheim, zu ihm der Bettelstudent.

Brandh. Der Hausschlüssel ist in meiner Gewalt, nun soll mich auch nichts mehr hindern, mein Vergnügen zu krönen.

Maus. (für sich hinblickend) S' ist doch kurios in der Welt — in meiner verlumpten Equipage will mir kein Mensch eine Nachtherberg geben (sieht Brandheim — für sich) Wen seh' ich denn da — einen Herrn Offizier — (laut) (indem er seinen Hut zieht) Um Vergebung — gehören Sie vielleicht in das Haus hinein?

Brandh. Noch nicht ganz — aber so halb und halb — wer ist er, guter Freund!

Maus. Ein Student! wissen Sie was, wenn Sie so halb und halb hinein gehören, so

seyn Sie so gut, und geben Sie mir so halb und halb ein Nachtquartier — ich nimm auch mit dem Heuboden für lieb, wenn's nichts anders ist.

Brandh. Das kann ich nicht, mein Freund! aber schenken will ich ihm etwas, und dann geh er in's Wirthshaus — hier — (giebt ihm Geld.)

Maus. Gratias, illustrissime! (beis.) Vortreflich! sehr freygebig — ich sags ja, der liebe Gott verläßt keinen Studenten!

Brandh. Wie ich an diesem Instrument sehe, so ist er auch musikalisch?

Maus. Je nun — so für den Hausbrauch! — Wollen Sie etwas hören — ich bin zu ihren Diensten.

Brandh. Gut — wir wollen ein Liedchen singen — in diesem Haus wohnt —

Maus. Vielleicht ihre Geliebte?

Brandh. Getroffen —

Maus. (nimmt schnell seine Zitter) Jetzt bin ich schon am rechten Mann. — Wo ein paar Verliebte wohnen, da kriegt der Student gewiß eine Nachtherberge. (er stimmt, fängt an.)

Romanze.

Brandheim. Mauser.

Ein Liebesritter trapp, trapp, trapp,
Ritt ein aus fernem Land.
Er stieg vor einer Mühle ab,
Und suchte, was er fand,

Ein Mädchen, die durch Simpathie,
Mit ihm verwandt — in Harmonie
Durch's Band der Liebe eng verwebt,
Des Lebenstage froh verlebt.

Er träumte gleich vom Liebesglück,
Weil schon zum erstenmal
Mit ihrem zauberischen Blick
Sie ihm sein Herzchen stahl.
Er gieng — er kam — ihm ward so wohl,
Die Brust so eng und Sehnsuchtsvoll.
Im Herzen kalt — bald warm und schwer,
Und ohne sie die Welt so leer.

Ach würde doch der Wunsch erfüllt,
Der meine Brust beseelt,
Die Liebes-Sehnsucht bald gestillt,
Die noch mein Herz verhehlt.
So dachte er in seinem Sinn,
Sann traurig, freudig her und hin.
Und lüstete nach Minnesold —
Und sieh! das Mädchen ward ihm hold.

(Zu Ende der Romanze öfnet Margareth die Thüre —Brandheim entfernt sich schnell.)

Neunzehnter Auftritt.

Mauser. Margareth.

Marg. Ey — Ey — Ey — hat er so schön gesungen? Wer ist er denn? guter Freund!

Maus. Ein armer Student! (beis.) Wetter! das

das kann doch ohnmöglich die Geliebte seyn? — (sieht sich um.) Wo ist denn der Offizier so schnell hingekommen?

Marg. Wohin will er denn heut noch — es fängt ja schon an, Abend zu werden.

Mauf. Liebe Jungfer! habt ihr nicht Dach und Fach für mich, ich bitte, nehmt mich hier auf. Ein bissel Stroh — ein Stück Brod und ein reiner Trunk Wasser — damit bin ich zufrieden. Vielleicht habt ihr auch einen Verwandten in der Fremde, wer weiß, wer ihm dafür etwas Gutes thut.

Marg. Mein Vetter hat mir scharf verboten, keinen Fremden zu beherbergen. Es ist zwar ein guter Mann — aber die schlimmen Leute haben ihn bös gemacht. Sollt er's glauben, ein böses Gesindel hat uns vor einem Jahr die Getraidescheuer angezündet.

Mauf. Vermischt mich nicht mit solchen Menschen. Ich habe ein dankbares Herz — räumet mir ein Plätzchen ein, ich will auch keinen Hund beleidigen. (küßt ihr die Hand, schmeichelt ihr.) Ach — ich bin euch auch so herzlich gut — ihr seyd ein allerliebstes Mädchen!

Marg. (verschämt.) Mädchen? sieht er mich denn noch für ein Mädchen an? ich bin ja schon eine Wittwe. (beis.) Der Mensch gefällt mir sehr wohl.

Mauf. Eine junge Wittwe? desto besser — (sie umfassend.)

Marg. Die Studenten sind doch immer lustige Leute!

Maus. Nun — liebes Weibchen! überlegt nicht so lange — beherbergt mich!

Marg. Meinetwegen — ich will ihn heimlich verstecken, komm er nur mit. Aber noch eins! fürchtet er Geister? In unserer Mühle spuckt es abscheulich.

Maus. Es sind vielleicht Ratten!

Marg. Geister sind's, das wissen wir besser. Wenn er also in der Mühlstube schlafen will —

Maus. Mir ist ein Platz wie der andere —

Marg. Nun so komm er — aber hör' er — ein lustiges Liedchen muß er mir noch vorher singen — will er?

Maus. Herzlich gern — ihr seyd wohl eine Liebhaberin von der Tanzmusik?

Marg. Ach — du lieber Himmel! Seit dem Tode meines seeligen Mannes war ich bey keiner solchen Lustbarkeit.

Maus. Nun so wollen wir's jetzt probiren.

Lied. Walzer.

Das Tanzen erheitert den traurigen Muth,
Und rascher durchkraiset die Adern das Blut —
Man ist sich so nahe mit Hand und mit Fuß,
Man raubt oft aus Nachbarschaft sich einen Kuß.

Es walzt sich so herrlich, ein Mädchen im Arm,
Da pocht ein'm das Herzchen so stürmisch und warm.

Da

Da schwinden die Sorgen, man ist so vergnügt,
Wenn man einem Weibchen im Arme sich wiegt.

(Sie tanzen beyde in das Haus ab)

Zwanzigster Auftritt

Görge.

Donnerwetter! das Ding geht mir doch im Kopf herum, daß wir dem Herrn Tollberg diesen Streich gespielt haben. Wenn er sich etwa bey unserem Herrn beklagen wird? Das Beste wird seyn, wenn wir alles läugnen, und ihm vor der Nase wegdisputiren — dann haben wir keine Verantwortung, und das Geld war ehrlich verdient. (ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

(Grosses Zimmer mit bürgerlichem Hausgeräthe, auf der Seite eine Treppe zu einem erhöheten Gestell. Korn und Mehlsäcke lehnen an der Wand. In der Mitte ein Tisch. Auf der Seite ein Schrank.)

Margareth. Mauser.

Finale.

Margareth.

Dieses ist sein Schlafgemach,
Und da hat er Brod und Wein.

Mauser.

O da bleib' ich froh und wach,
Und dann schlaf ich ruhig ein.

(Er nimmt ihr die Flasche und das Essen ab.)

Margareth.

Oben hier ist sein Quartier!
(zeigt auf das erhöhete Gestell.)

Mauser.

Bravo! hier gefällt es mir
Ich steig gleich auf die Paplage (steigt hinauf)
Hab mit Geistern einen Bund;

Margareth.

Lieber Gott! der hat Courage,
Schlaf er ruhig und gesund. (ab)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Mauser allein, packt aus, ißt und trinkt.

Welch herrlich Nachtmahl! Käß und Brod,
Und Wein dabey — da hat's kein' Noth.
Hab ich im Sack gleich wenig Geld,
Seh' ich doch stolz herab auf d' Welt.
Ich lieg hier, wie auf einem Thron —
Horch! horch! die Geister kommen schon?
(die Thüre öfnet sich, Taddädl mit einem Licht)

Drey und zwanzigster Auftritt,

Mauser. Taddädl schleicht herein.

Taddädl.

Mir ist um und um so wohl,
Wär die Rösel nur bey mir.

Mauser. (mit grober Stimme)

Kerl! dich macht die Liebe toll,
Holtri, poltri — fort von hier!

Taddädl. (zittert, läßt das Licht fallen)
Alle gute Geister,
Loben ihren Meister!
(reterirt sich zur Thüre, und flieht rücklings ängstlich davon)

Mauser.

Ha ha ha, sinds solche Geister?
Nun so werd ich bald ihr Meister!
Frisch getrunken, Musensohn!
Denn der Held ist schon davon!

Vier und zwanzigster Auftritt.

Mauser. Brandheim. Hannchen.

Hannchen.

Nur herein, wir sind allein —
(Sie deckt den Tisch, holt aus dem Schrank die Schüsseln. Brandheim hilft, setzt Stühle)

Brandheim.

Der Vater kommt heut nicht nach Haus.
Nur hurtig gleich zum frohen Schmauß!

Mauser. (legt sich auf den Bauch, und sieht neugierig herab)
(für sich) Das sind kuriose Geister,
(riecht) Hu! wie riecht das Ding so gut!

Hannchen.

Hier ein herrliches Kapäunel —

Mauser.

Das Kapäunel sieht gut aus,
(schaut herab) Das wär ein Studentenschmauß!

Brand-

Brandheim.

Gebach'ne Hühneln — und Salat —

Mauser. (eben so)

Ein köstlich Essen in der That!

(Sie setzen sich und essen)

Brandheim.

Lieb Hannchen! glaub es mir gewiß,

Von deiner Hand schmeckt's noch so süß.

Hannchen.

Hier Ofner Wein!

Mauser (streckt den Kopf in die Höh)

Was? Ofner Wein?

Und ich muß hier Zuschauer seyn?

Nein länger seh' ich's nicht mit an,

Dieß wär so was für meinen Zahn.

(er nießt) Azi! — (verbirgt sich schnell)

Brandheim. Hannchen (zu einander) —

Wohl bekomms!

Beyde. Dank! Dank!

Mauser. Azi! (versteckt sich wieder)

Beyde.

Wir werden doch bey jedem Bissen,

Nicht immer Beyde niessen müssen.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Margareth.

Margareth.

Ey — was macht ihr

Beysammen hier,

Gott-

Gottlosen Leute!
Wenn nun noch heute
Der Vater käme gar nach Haus.
(Mauser schnarcht laut.)

Brandheim, Hannchen.

Was hör ich denn? Nun ist es aus!

Hannchen (erschrickt)

Ach, lieber Himmel! was ist das?

Margareth.

So sey nur still — es ist ein Spaß.
Ich hab von Mittleid tief gerührt,
Hier den Studenten einquartirt.
(Er erhebt den Kopf, schnarcht wieder fort)

Brandheim.

Wenn er uns etwa hat belauscht —

Hannchen.

Es hat vorhin etwas gerauscht.
(er schnarcht laut)

Alle drey.

Nur keine Angst und Kummer,
Er liegt ja tief im Schlummer.

(Man hört an der Thüre stark und immer stärker pochen. Der Student erhebt sich bisweilen, schnarcht dann wieder fort. Alle erschrecken)

Hannchen.

Weh — o weh — was ist denn das?

Sechs

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Rosine.

Rosine.

Der Vetter Jakob aus der Stadt
Trift unverhoft gerade ein,
(der Student schaut herab)

Alle.

Nun helf, was Händ und Füsse hat.
Dann werden wir schon sicher seyn.

Brandheim.

Verschiebt die Speisen unter d' Bank —
(Schnell werden die Speisen versteckt,)
Und ich versteck mich in deu Schrank.

Alle.

Ja — Sie verstecken sich in Schrank,
(er eilt in den Schrank)

Mauser.

Sie tragen alles unter d' Bank!

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Jakob. Tollberg. Taddädl. Görge. Die Mühlknechte.

Taddädl. (unter der Thüre)

Herr Vetter! ich geh nicht mehr hin,
Da spuckt gewiß der Teufel drinn.

Jakob.

Was macht ihr alle hier beysammen?

Mar=

Margareth. (stotternd)
Wir wollten hier —

Hannchen. Rosine.
Nein — nein, wir kamen —

Jakob.
Was habt ihr denn?

Tollberg.
Was ist geschehn?

Alle drey.
Wir wollten — grad zu Bette gehn.

Alle. (jeder für sich.)
Da ist etwas passirt —
Sie sind ja ganz verwirrt;
Vielleicht hat sie der Geist verführt!

Margreth. Hannchen. Rose.
Wir sind so ganz verwirrt,
Uns ist etwas passirt —
Ach — ach — uns hat der Geist verführt!

Jakob.
So redet nur, was ist geschehn?

Margareth.
Es kam ein arm Studentel her,
Im Beutel und im Magen leer,
Ich gab ihm hier ein Nachtquartier,
Mit Thränen dankte er dafür.

Mau-

Mauser. (steht auf)
Da steh ich mit Haut und Haar,
Ich bin gar ein armer Narr!

Jakob.

Komm er herab — faß er nur Muth,
Denn ich bin den Studenten gut.
Wir wollen heut noch lustig seyn,
Nicht wahr, Gevatter! schlaget ein!

(Mauser. kommt schnell herab)

Margareth. Rose. Hannchen.
Das geht besser, als wir glaubten,
Wäre nur auch Brandheim frey.

Mauser. (leise zu Hannchen)
Ich hab alles angesehen,
Weiß die ganze Liebeley.

Jakob.

Hannchen! bring uns was zum Essen,
Heut wird der Contrakt gemacht.

Alle.

Heute noch — so spät bey Nacht?

Mauser. (zu Jakob)
Herr! es spucket ohne Zweifel,
In der Mühle gar der Teufel,
Ich hab vor so was bemerkt!

Alle. (ängstlich)
Hat er etwas schon gemerkt?
Ach — ich zittre schon vor Schrecken,

Mauser.

Hört, ich will den Geist erwecken,
Holtri, poltri — wie der Wind!
Sollt er auch beym Satan stecken,
Denn ich bin ein Sonntagskind.

Alle. (umgeben ihn)

Was? er ist ein Sonntagskind.

Mauser.

Ich kann hexen, ich kann bannen —
Und die Geister übermannen.

Tollberg.

Nein — so was kann ich nicht sehn,
Ach mir zittert Seel und Leib!

Mauser.

Fort darf jetzt kein Mensch mehr gehn,
S'ist ein bloßer Zeitvertreib.

Jakob.

Wenn der Herr jetzt zaubern kann,
Schaff er uns zu essen her,

Mauser.

Ja ich bin ein grosser Mann,
Essen, Trinken — und noch mehr.

Hannchen. (leise zu ihm — zupft ihn)
Nicht verrathen!

Mauser.
Ohne Sorgen!

Alle. (untereinander, unter welchem der Student mit lächerlichen Grimassen mit seinem Degen einen Kreiß macht.)
Ha — was wird er unternehmen?
Da bin ich doch kurios.
Wird er wohl den Geist bezähmen?
Seht nur her — jetzt gehts schon los.

Mauser. (beschwört)
Lirum — Larum, katamarum!
Quitli, quatli, mitli, matli!
Hocus — pocus — nocus, locus!
Mitschi, matschi — pitschi, patschi.
(zu Hannchen)
Holen Sie doch untrem Bank,
Den gebratenen Kapaunen —
(geht dahin)

Alle.
Ach — das ist ja zum Erstaunen!

Mauser. (zu Margareth und Rosine)
Auch die Hühneln und Salat —
(sie gehen dahin)

Alle.
Seht — hier ist es in der That!

Mauser.
Teufel werd' ich nun austreiben,
Euch zu zeigen, was ich kann;

Alle.

Alle.

Herr! die Narrheit laß er bleiben,
Nein — nein — nein — das geht nicht an!

Mauser.

Sagt: — wie soll er euch erscheinen?

Jakob.

Wie ein Mensch, mit Fleisch und Blut.

Mauser.

Wie ein Müller?

Alle.

Nein! nein! nein!

Mauser.

Wie ein Jäger?

Alle.

Nein! nein! nein!

Mauser. (zu Tollberg)

Als wie Sie?

Tollberg.

Ey Gott bewahre!

Mauser.

Ich erwarte den Entschluß!

Tollberg.

Lieber — als Hydraulikus!

Alle.

Ja — ja — als Hydraulikus!

Mauser. (bekommt Verzuckungen, macht wieder seine vorigen Ceremonien. — Sie weichen ängstlich zurück.)

Nun beginnt die Geisterstunde,
Stellt euch alle in die Runde.

Er wird still von dannen gehn,
Auf den Schrank da müßt ihr sehn.

Alle.

Hu — hu — hu — mir wird so bang,
Nahe ist mein Untergang!

Mauser. (beschwört)

Melodram.

Silentium! Silentium!
Vos precor ferales Deos, et cœcum Chaos —
Vosque nigerrimos Exangelos —
Vosque lividos Spiritulos —
Venite — venite — cito citissime! —
(Die Schrankthüre öfnet sich. Alle im Entsetzen in einem Schrey.)

Alle.

O weh! —

Mauser.

Steig' nun ohne Sauß und Brauß,
Als Hydraulikus heraus!
(Brandheim geht langsam zur Thüre ab)

Alle.

Ja — er gleicht, bey meiner Ehr!
Dem Hydraulikus gar sehr.

Tollberg. Jakob.

Herr! er ist ein grosser Mann!

Alle.

Ja — er ist ein grosser Mann!

Mauser.

Nun laßt uns essen, laßt uns trinken,
Und ruhig schlafen diese Nacht.

Alle.

Alle.

Er hat ein grosses Werk vollbracht!

Jakob.

Von diesem eß' ich keinen Bissen,

Mauser.

Da werd' ich alles essen müssen.

(Er setzt sich allein an den Tisch, fängt an, mit dem größten Appetit zu speisen.)

Alle.

Nun schläft sich's ruhig nach dem Schrecken,

Mauser.

Das ist mir lieb, ich laß mir's schmecken.

Jakob.

Nur stille sich davon gemacht —

Mauser.

Nun — gute Nacht!

Alle. (lärmend)

Ich fürcht mich — ich geh nicht allein,
Der Teufel könnte draussen seyn.

Jakob. Tollberg.

Nur still — nur still!

Alle. (lärmend, es will keiner zur Thüre hinaus, es schiebt immer einer den andern dahin)

Ich fürcht' mich — ich geh' nicht allein,
Der Teufel könnte draussen seyn.

Mauser. (mit gepropftem Mund)

Ich esse mit dem Teufel gern,
Gut Nacht — ihr Damen und ihr Herrn!

(Sie drängen sich zur Thüre, fallen übereinander.)

Der Vorhang fällt.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer in des Müllers Wohnung.)

Jakob. Tollberg. Hannchen.

Terzett.

Jakob.
Du nimmst Herrn Tollberg heut zum Mann,
Er wird mein lieber Schwiegersohn.

Tollberg.
Lieb Hannchen! schau sie mich nur an,
Ich freue mich von Herzen schon.

Hannchen.
Nein, Vater! nein! das kann nicht seyn,
Ich liebe Brandheim nur allein.

Jakob.
Wie? du erfrechst dich, dieß zu sagen?

Hannchen.
Laßt ab, mit Zwang mich noch zu plagen.

Jakob. Tollberg. (jedes für sich)
Oft sträubet sich der Mädchen Liebe,
Doch plötzlich stimmt das Herz auch ein.

Hannchen.
Durch Zwang erstickt man jede Triebe,
Nur Liebe macht uns froh allein.

Jakob.

Jakob. (zu Tollberg, nimmt ihn auf die Seite, sie sprechen leise zusammen.)
Herr G'vatter! mir fällt etwas ein —

Hannchen. (für sich)
Ey — ey! was mag das immer seyn,
Sie sprechen beyde so allein.

Tollberg.
Ja — ja — das wird das Beste seyn,
Der Teufelsbanner nur allein
Kann uns zu unsrem Endzweck bringen —

Hannchen. (beiseite)
Sie werden nimmermehr mich zwingen.

Beyde. (für sich)
Wenn der Student den Mittler macht,
Da wird es glücklicher vollbracht.

Jakob.
Ich lasse dir nun deinen Willen,

Tollberg. (spottend)
Sie kann nun ihren Wunsch erfüllen.

Beyde.
Es geht schon, wie es gehen muß,
Viel Glück zum Herrn Hydraulikus!

Jakob. Tollberg.
Auf diesem Wege kommen wir,
Zu unsrem Zweck — ich bürg dafür!

Hannchen.
Sie stimmen also ein mit mir,
Ich danke ihnen schön dafür!

(Hannchen ab.)

Zweyter Auftritt.

Jakob. Tollberg.

Tollb. Die haben wir erwischt! — Herr Gevatter! das war ein vortreflicher Einfall — nun zweifle ich auch keinen Augenblick, daß wir zu unserem Endzweck kommen werden.

Jak. Nun müssen wir auch gleich den Studenten aufsuchen — wir wollen ihn um Rath fragen — er muß das Mädchen auf andere Gedanken bringen.

Tollb. Sag er ihm nur, ich werde mich auch sehr freygebig gegen ihn zeigen, ich werde ihm ein gutes Viatikum geben, damit er mit aller Bequemlichkeit weiter reisen kann.

Jak. Herr Gevatter! der Student hat den Teufel im ~~Leib~~ — er wird sehen, das Mädchen williget ~~ein.~~

Tollb. Den Studenten hat uns ordentlich, wie man zu sagen pflegt, ein guter Wind in das Haus geweht — der Hydraulikus muß mit langer Nase abziehen.

Jak. Der Wasserdieb! der Projektant! Komm er mit mir, Herr Gevatter! wir sehen uns nach dem Studenten um, damit wir alles mit ihm verabreden. Herr Gevatter! heute muß noch alles richtig werden, und will das Mädchen nicht daran, so muß der Student den Hydraulikus in den leibhaften Teufel umwandeln, dann wird sie schon Ja sagen.

Dritter Auftritt.

Taddädl, hernach Rosine.

Tad. (bringt eine Grasblume, und zupft die Blätter ab) Ich krieg's, ich krieg's nit! Ich krieg's, ich krieg's nit! u. s. w. — Ich krieg's — richtig, ich krieg's! Der Hydraulikus hat mir versprochen, daß ich die Rösel krieg, wenn die Hannerl seine Frau wird. Der Vetter muß's hergeben, und sollten wir ihm s' Madel aus dem Bett stehlen müssen.

Ros. Bist du da, Taddädl! nun mit unserer Hannerl ists richtig!

Tad. Was ist richtig?

Ros. Sie heurathet den Hydraulikus — der Herr Jakob hat mir's jetzt selber gesagt.

Tad. O Jeckerl! Rösel! halt mich — ich fall vor lauter Freuden in eine Ohnmacht. (er simulirt eine Ohnmacht)

Ros. (hält ihn) Was ist dir denn, Taddädl!

Tad. Was? und du stehst so grad da, und thust nicht auch, als wenn du in eine Ohnmacht fallen wolltest? Du weißt vielleicht gar nicht, was mit uns zweyen geschieht?

Ros. Nun?

Tad. Daß wir Mann und Weib werden, wenn die Hannerl heurathet.

Ros. Ey — ist das schon so gewiß?

Tad. Es kann gar nichts gewisser seyn — we=

wenigstens auf meiner Seite ist's, als wenn der Ehkontrakt schon unterschrieben wär.

Ros. Du weißt aber, daß es der Vetter nicht zulassen will — er sagt immer, du seyest zu jung zum heurathen.

Tad. Das ist aber kurios von dem Vetter — man wird ja alltag älter, und ich denk, s' ist immer g'scheider, wenn ich als Ehemann älter werd', als daß ich ein Jungg'sell bleib.

Ros. Aber mein lieber Taddädl! wenn man so früh heurathet, kommt meistentheils nicht viel Gutes heraus.

Tad. Dafür laß du nur mich sorgen. Schau, Rösel! du weißt, mein Vater ist ein Windmüller in Krems. Wenn ich einmal seine Mühl krieg, und immer eine gute Porzion Wind hab, so kanns uns ja nit fehlen.

Ros. Je nun — so wollen wir einstweilen die Zeit abwarten. Ich bin dir von Herzen gut — aber du weißt, ich bin arm, weil mir meine Eltern wenig hinterlassen haben.

Tad. Rösel! desto besser! mit dem wenigen fangt man an, und mit dem vielen hört man auf. So lang die Leut' s' Brod häufiger essen als Bißkoten, ist noch kein Müller verhungert.

Ros. Da hast du einstweilen meine Hand — so bald der Vetter Jakob seine Einwilligung giebt, so heurathen wir einander, und werden Mann und Weib. (ab)

Tad. (allein) Jetzt da haben wir's — o

Je-

Jeckerl! wie wird mir so närrisch — z'letzt fall' ich im Ernst in eine Ohnmacht. S' ist aber auch kein Wunder, wenn einem ein solches Madel s' Herzel rebellisch macht.

Lied.

Da sag ich halt immer — es ist um ein Madel
Ein herrliche köstliche Sach.
Da geht ja ein'm s' Herzel herum wie ein Radel,
Man lauft ja den Madeln gern nach.
Da klopft es — da juckt es — das geht und das zieht,
Sagts selber, ich bitt' schön—ist's wahr oder nit?

———

Ein G'sichtel, ein Augerl — ihr werdet's ja wissen,
Hat oft viel Rebell schon gemacht.
Man ist ja, spitzt s'Madel das Göschel zum Küssen,
Kaput schon, eh' man sich's gedacht.
Da brennt es—da zwickt es—man hat gar kein Fried,
Sagt's selber, ich bitt schön—ist's wahr oder nit?

———

Drum will ich expressi halt ledig nicht bleiben,
Ich renn in den Ehstand hinein.
Ich will mir die Zeit auch mit Spienzeln vertreiben,
Beym Spienzeln — da kann man sich freu'n.
Ein Weibel ist immer der schönste Profit,
Sagt's selber, ich bitt' schön — ist's wahr oder nit?

(ab)

Vierter Auftritt.

Hannchen mit Brandheim.

Brandh. Liebes Hannchen! ohnmöglich kann

kann der schnelle Entschluß deines Vaters ernst seyn — hier lauert List im Hinterhalte, und diese müssen wir glücklich zu bezwingen suchen.

Hannch. Ich sah sie vorhin die Köpfe zusammen stecken, und leise zusammen reden. Wenn sie sich etwa verabredeten, uns zu trennen — wenn mich etwa mein Vater in die Stadt schicken wollte, um Sie nicht mehr zu sehen —

Brandh. Befürchte nichts, gutes Mädchen! ich habe alle Anstalten getroffen. Meine Geschäfte halten mich hier noch drey Tage auf — binnen diesen drey Tagen muß sich alles entscheiden.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Taddädl.

Tad. (eilt schnell herein) O Jeckerl! was hab' ich g'hört, Herr Inschenierer! er wird um die Hannerl geprellt — aus der Hochzeit mit meiner Rösel wird auch nichts — sie haben eine ganze Verschwörung wider uns im Sinn — ich hab jetzt eben alles mit ang'hört.

Brandh. Was sagst du?

Tad. Ja — s' ist alles wahr — der Herr Jakob geht mit Spitzbübereyen um — sie wollen dem Herrn Tollberg s' Madel an Hals werfen — und der Student —

Hannch. Nun — der Student?

Tad. Ja — das ist ein sauberer Vogel — der will ihnen in allem behülflich seyn. (Man hört Jakobs Stimme) Sie kommen — sie kommen schon —

Hannch. Hilf Himmel! wenn Sie mein Vater hier fände!

Brandh. Was fang' ich nun an?

Tad. Gehen's mit dem Madel da hinein— da könnens alles mit anhören.

Hannch. Wenn aber der Vater dazu kommt?

Tad. So versteckt's ihn unter den Tisch mit dem grossen Teppich — nur hinein — (er öfnet die Thüre, und stößt sie in das Seitenzimmer hinein.)

Sechster Auftritt.

Jakob. Mauser. Taddädl macht sich im Hintergrund des Zimmers eine Beschäftigung

Jak. Wie ich ihm sag: es soll sein Schade nicht seyn — überred' er das Mädel, daß sie Ja sagt — und wenn sie dem Herrn Tollberg ihre Hand giebt, so versprech ich ihm zwanzig Gulden zum Reisegeld.

Maus. Zwanzig Gulden? hm! kein übles Sümmchen für einen Studenten, (beys.) das ich aber doch nicht verdienen mag.

Tad. (für sich, weinerlich) Mit den zwanzig Gulden wird mein ganz Glück begraben! auweh! auweh!

Jak. Was hat er da g'sagt?

Maus. Nun ja — ich werd' meine Kunst versuchen; aber — wenn ich den Herrn Jakob fragen darf — liebt denn seine Tochter auch den Wirthschaftsbeamten?

Jak. Ach! Ach! darum muß man sich nicht immer erkundigen.

Maus. So! so! — (Brandheim öfnet die Thüre, Taddädl winkt ihm.)

Jak. Mit dem Herrn Tollberg ist's Madel versorgt, sie bleibt im Dorf — aber was würde denn mit dem Hydraulikus herauskommen?

Maus. Je nun! vermuthlich eine Hochzeit!

Jak. Dergleichen Herrn sind bald da und — (wie er sich umwendet, sieht er den Taddädl) Was macht denn der Spitzbube da?

Tad. Nun ja — eben da bin ich hereingekommen.

Jak. Und da mußt du schleichen, als wie ein Mensch, der kein gut's Gwissen hat — was willst denn?

Tad. Da hab ich wollen — den Herrn Vetter fragen —

Jak. Und was? so red —

Tad. (stotternd) Es liegt drunten in der Mühl ein leerer Mehlsack, und da hab ich wollen fragen, was man in den Sack hinein thun soll.

Jak. Häckerling für die Müllereſel, wie du einer bist. Pack dich hinaus, Bub! ich hab jetzt wichtigere Dinge abzumachen.

Tad. Nun so geht man halt — der Vetter darf deswegen nit harb werden — (geht an der Seitenthüre vorbey, sagt leise gegen die Thüre) Die Ohren g'spitzt, und nix verrathen, sonst ist der Teufel los! (laut) Ich geh schon. (ab)

Jak. Es bleibt also bey unserer Abrede?

Mit

Mit dem Hydraulikus wird's nichts — meine Tochter muß den Herrn Tollberg heurathen.

Maus. Nun — nun — wie er meynt — es ist auch wahr, ich kann ihm gar nicht unrecht geben. Laß er mich nur machen, Herr Jakob! ich will dem Jungferchen schon die Hölle heiß machen — und will sie nicht daran, so laß ich ihr wieder den Bösen erscheinen.

Jak. Aber dießmal doch nicht als Hydraulikus? (Brandheim horcht.)

Maus. Ey ja wohl — in natura — mit Bockfüssen und Ziegenhörnern — wir wollen sie schon auf andere Gedanken bringen. Wenn ich nur mit dem Hydraulikus eben so gut fertig würde. Der Mensch hat einen Degen an der Seite, und viel Courage ist eben nicht meine größte Tugend.

Jak. Wie? er — dem der Böse — Gott sey bey uns! alle Augenblicke zu Gebot steht, sollte sich vor einem Hydraulikus fürchten?

Maus. Ist auch wahr — daran hab ich gar nicht mehr gedacht. Nun — nun — es wird schon gehen!

Jak. Zudem muß ich ihm sagen — der Hydraulikus hat gar keine Courage.

Maus. Desto besser!

Jak. Er ist ein armer Schlucker — der bald da und dort ist, und auf Kosten anderer Leute lebt —

Brandh. (halblaut zu Hannchen.) Wie mich dein Vater so gut kennt!

Jak. Ein Windbeutel, der um und um nichts hat — und doch thut, als wenn er im Geld bis an den Hals stäcke — mit einem Wort, Herr Student! mit dem Hydraulikus wollen wir schon fertig werden.

Lied.

S' ist in der Welt — ich sag es frey,
Gar öfters viel Windbeuteley!
Da stellt sich einer muthvoll an,
Und schwört, er sey ein tapfrer Mann.
Er lärmt und droht — ist er allein,
Bramarbasirt in Tag hinein.
Und kommt ein andrer her,
Der stärker ist, als er —
Verkriecht er sich ins Ofenloch;
Und bittet feig um Gnade noch.

Ein andrer geht gar stolz daher,
Man meynt oft Wunder, wer er wär?
Er bläßt sich auf, schaut Jedermann
Nur über d'halbe Achsel an.
Er schäppert immer mit dem Geld,
Und fragt z'lezt gar: was kost't die Welt?
Fragt man nach Mein und Dein,
So g'hört keiu Zwölferl sein.
Der G'scheide sieht's, und denkt dabey,
S'ist nichts, als nur Windbeuteley! (ab.)

Siebenter Auftritt.

Mauser allein, hernach Brandheim — er öfnet die Thüre, und hört, was der Student spricht. — Hannchen.

Maus. Wie? das gute, hübsche Mädchen soll ich an den alten Geitzhals verkuppeln, und der brave Ingenieur sollte geprellt werden? Pfui! das wär schändlich — das thut kein ehrlicher Student! da werd' ich wohl meine Kunst für die entgegengesetzte Parthey benutzen müssen.

Brandh. Willst du das, lieber, ehrlicher Freund!

Maus. Sie hier, Herr Hydraulikus! aber — alle Wetter! wie kommen Sie daher? — der Müller muß ihnen ja gerade unter die Füsse gelaufen seyn.

Brandh Wir waren in diesem Seitenzimmer versteckt, und haben alles mit angehört.

Maus. So? haben's gehört, in welchem hübschen Renomée sie bey ihrem Herrn Schwiegerpapa stehen — wie er Sie einen armen Schlucker, einen Windbeutel — einen — einen —

Brandh. (hält ihm den Mund zu) Still! still! hab alles gehört — ich denke, der Vater meines Hannchens soll mich auf einer bessern Seite kennen lernen.

Maus. Sie haben also wirklich im Sinn, das Mädchen zu heurathen? Sie vergeben mir diese Frage — bey Mädchen nimmt man's heut

zu Tage mit der Soldaten=Parole nicht so genau.

Brandh. Hannchen — oder kein anderes Mädchen in der Welt soll mein Weib werden — und er, guter Freund! soll mir dazu behülflich seyn.

Maus. Gehorsamer Diener! da steh ich ihnen zu Diensten mit Leib und Seel. Die Soldaten und Studenten waren ja von jeher gute Freunde zusammen, ich könnt's nicht über mein Herz bringen, wenn ich so ein paar liebe Leuteln nicht zusammen brächte.

Hannch. (freudig.) O! er ist ein guter, lieber Mensch!

Maus. Komm sie her, Jüngferchen! (nimmt Hannchens Hand, und legt sie in Brandheims seine.) Von mir aus habt ihr meinen Seegen — lebt miteinander lustig und froh, und multiplizirt euch wie die Ameisen.

Hannch. Lieber Brandheim! werden Sie mich auch immer so lieben wie heute?

Brandh. Immer und ewig!

Hannch. Wird es Sie nie gereuen, einem Bürgermädchen ihre Hand gereicht zu haben?

Brandh. Nie! gutes Hannchen! Rechtschaffenheit und Tugend vereinigen unsere Herzen, und so macht uns die Liebe gleich — Liebe gewährt uns Zufriedenheit, das höchste Glück des Lebens.

Arie.

Ich geize nicht nach Ueberfluß,
Ich liebe Mässigkeit.

Bin froh bey'm dürftigen Genuß,
Mich lohnt Zufriedenheit.
Was nüzte mich auch Pracht und Geld,
Bin ich nicht froh auf dieser Welt?

Für mich rauscht in dem nahen Hain
Der sanfte Wasserfall.
Mir singt im stillen Mondenschein
Die liebe Nachtigall.
Mir ruft es zu durch Wald und Flur:
Zur Liebe schuf dich die Natur. (ab.)

Achter Auftritt.

Mauser allein, hernach Margareth.

Maus. (sieht ihnen bewegt nach.) So etwas geht einem zu Herzen, wenn man sieht, wie so ein paar Verliebte zusammen schmachten, und vor lauter Lieb ordentlich zergehen wie der Butter an der Sonne — und wenn man hernach bedenkt, was sich die Nachkommenschaft für herrliche Früchte von so ein paar Leuteln versprechen kann. Nein — wie ich sag — ein Herz — ein Herz mißt man haben wie Pfundleder so hart — wenn man da einen Strich dazwischen machen könnt — die beyde Leuteln muß ich zusammen kuppeln, und wenn — (er will fort.)

Marg. Ey sieh da — so ganz allein? hab schon gedacht, daß er sich auf und davon gemacht hätte — und das wär gar nicht fein gewesen, wenn er so ganz ohne Abschied von mir fortgegangen wäre.

Maus. Goldweibchen! wie hätt' ich das thun können? Sie hat mich so freundschaftlich in dieses Haus aufgenommen, und ich sollte ohne Dank von meiner Wohlthäterin weggehen können? (küßt ihr die Hand) Nein! ewig soll auch ihr Andenken — wie in Marmor geäzt — in meinem Herzen grünen und blühen.

Marg. (geziert.) Es ist doch wahr — man sieht gleich denen Menschen an, wenn sie studirt haben; (mit einem Seufzer.) Ach — mein seeliger Mann!

Maus. Der ist todt!

Marg. Er war auch ein Student — gelesen und geschrieben hat er trotz unserem Herrn Schulmeister — auch hat er viel von der Musik verstanden.

Maus. So — war er musikalisch? was für ein Instrument, wenn ich fragen darf?

Marg. Den Fagott! ach du mein Gott! der hat schön blasen können; Es war eine Freude, ihn zu hören — aber jetzt — (weint.)

Maus. Nun?

Marg. Jetzt hat alle Musik ein End — ich bin eine verlassene Wittwe.

Maus. Aber noch in den besten Jahren — sie kann sich noch immer zu dem Heurathen entschliessen.

Marg. (zupft an ihrem Halstuch.) Meynt — meynt er das? — (beis.) Je länger ich den Studenten anschau, desto mehr gefällt er mir.

Mauf. (beyſ.) Donnerwetter! ſo wird ſie doch nicht in mich verliebt werden — das wär ein Hausmöbel für einen hungrigen Studenten, die fräß einem in 14 Tagen ein ganz Stipendium weg.

Marg. (mit einem zärtlichen Blick.) Ach — ich weiß auch nicht, warum ich den Studenten ſo gut ſeyn muß.

Mauf. Das iſt eine Ehre für die ganze Univerſität — da muß ſie immatrikulirt werden.

Marg. Und ſchon lange hätt' ich mir auch einen Mann gewünſcht, der ſich ſo auf verborgene Künſte verſteht, und einem die Grillen wegzaubern kann.

Mauf. So — hat ſie manchmal Grillen?

Marg. Ach — du lieber Gott! gar oft; und wenn man denn ſo allein iſt, und gar keinen Menſchen um ſich hat, der einen in ſolchen Umſtänden aufmuntert.

Mauf. Je nun — ſo würd' ich wieder heurathen.

Marg. Aber wen? du mein Gott! die Männer werden ja bald ſo rar, wie die g'wichtigen Dukaten.

Mauf. Ich ſollte doch denken, daß's ihrer noch genug giebt. Hat ſie denn noch nichts von dem neuen Mandat gehört, das vorige Woche in der Stadt publicirt worden iſt?

Marg. Nein! was iſt denn das?

Mauf. Daß jede Wittwe von Obrigkeitswegen angehalten wird, wieder zu heurathen.

Marg. Ist das möglich? von Obrigkeitswegen?

Maus. Von Obrigkeitswegen! Jede Wittwe, die einen kleinen, gespitzten Muud hat, bekommt einen Mann umsonst.

Marg. (macht ein kleines Mäulchen) Einen Mann umsonst? Ey — das ist ja eine löbliche, schöne Einrichtung!

Maus. Das sag ich auch — hör sie nur:

Duett.

Mauser.

Wittwen mit gespitztem Munde
Kriegen Gratis einen Mann.

Margareth. (spitzt das Maul).

Wittwen mit gespitztem Munde —

Mauser.

Kriegen Gratis einen Mann!

Margareth. (immer das Maul spitzend. Mauser. Jedes für sich.)

Beyde.

Was doch ein gespitzter Mund,
Schön geformt, und klein und rund
Für ein Wunder wirken kann,
Gratis kriegt man einen Mann.

Mauser.

Doch ein grosser, breiter Mund,
Eckicht, weit und gar nicht rund,
Ist viel besser noch als jener —

Mar-

Margareth. (sperrt das Maul auf.)
Ey warum?

Mauser.
Weil man da statt einem Mann
Gar zwey Männer kriegen kann.

Margareth. (mit grossem Mund)
Zwey?

Mauser.
Zwey!

Margareth. (spitzt den Mund)
Klein gespitzt — nur einen —?

Mauser.
Nur einen —

Margareth. (mit grossem Mund)
Breit und weit bekommt man zwey?

Mauser.
Zwey!

Beyde.

Marg. { Das sind kuriose Sachen,
Löblich ist doch das Mandat.
Maus. { Ueberglücklich ist die Wittwe,
Die kein kleines Mäulchen hat.

Margareth. (gespitzt)
Klein, gespitzt — nur einen —?

Mauser.

Nur einen —

Margareth. (sperrt das Maul auf)

Breit und weit bekommt man zwey?

Mauser.

Zwey!

Beyde.

O das herrliche Mandat,
Das dieß angeordnet hat.
Weil man jetzt statt einem Mann
Leicht zwey Männer kriegen kann.

(Beyde ab)

Neunter Auftritt.

(Ländlicher Garten.) Tollberg, hernach Hannchen.

Tollb. (kommt ängstlich) Ein schreckliches Gewitter zieht sich dort an dem Himmel zusammen — was für graue Wolken hinter dem Berge hervorkommen — wie schwül die Luft ist — kein Blatt rührt sich an den Bäumen — ach du lieber Gott! wenn es nur kein Donnerwetter in der Welt gäbe!

Hannch. Ah — schön willkommen, lieber Herr Tollberg!

Tollb. Nun — sieh doch, Jungfer Hannchen! sie ist ja ganz lustig und aufgeräumt?

Hannch.

Hannch. Ja — lieber Herr Tollberg! das bin ich — und wem hab ich es anders zu verdanken als Ihnen.

Tollb. Mir?

Hannch. Sind nicht Sie die Ursache, daß mein Vater das Jawort zu unserer Heurath giebt?

Tollb. Das gab er ja schon lange — wir sind ja schon beyde wie verlobt.

Hannch. Wir — wir — wen meynen Sie denn unter dem wir? doch nicht mich und Sie?

Tollb. Nun — wen denn anders?

Hannch. Ach nein — mein lieber Herr Tollberg! Sie irren sich. Sie haben ja beyde gesagt, daß der Hydraulikus mein Mann werden soll.

Tollb. (beys.) Der Student muß noch nicht mit ihr gesprochen haben. (laut) Ja — ja — ich erinnere mich — was ich sie doch fragen wollt, Jungfer Hannchen! hat sie den Studenten heute noch nicht gesprochen?

Hannch. (beys.) Er will mich fangen! (laut) den Studenten? den Teufelsbanner? freylich hab ich ihn gesprochen. — Jetzt denk' er daran, was der gottlose Mensch von mir begehrt — (lacht beys.)

Tollb. (äusserst neugierig) Nun — nun — und was denn?

Hannch. Ich soll meinem Hydraulikus untreu werden, und soll ihn heurathen — ihn — den Herrn Tollberg — (lacht beys.)

Tollb. Hat — hat er das gesagt?

Hannch. Er hat mir so gar gedroht, daß er meinen Bräutigam in der ersten Nacht in den Luzifer umwandeln will — (lacht)

Tollb. (für sich) Das ist ein herrlicher Kerl — der Student! (laut) Hör sie — Jungfer Hannchen! solchen Leuten ist nicht zu trauen, ich dächte — (Man hört entfernt donnern) O weh! es kommt schon — (er erschrickt, sieht nach dem Himmel) Ja — ja — dort kommt es herüber. —

Hannch. (sieht auch dahin) Was kommt denn?

Tollb. Hat sie denn nicht donnern gehört?

Hannch. Nun — und wenn auch — es war ja heute auch ein schwüler Tag!

Tollb Schon recht — aber — (es donnert etwas stärker) Schon wieder — ich muß nur nach Haus, und muß meinen Wetterableiter holen — ich komm gleich wieder zurück. (schnell ab.)

Hannch. Ha, ha, ha! — das ist mir ein sauberer Liebhaber, den ein Gewitter von seinem Mädchen davon jagen kann. Ach — wenn nur der Plan mit dem Studenten gelänge, wodurch wir dem Vater das Jawort abbetteln wollen — Brandheim würde heute noch mein, und ich würde das glücklichste Weib durch seine Liebe.

Lied.

Ein jeder Stand hat seine Plage,
So auch der liebe Ehestand,
Doch lehrt Erfahrung alle Tage,
Knüpft uns der Ehe = Rosenband,

So

So würzt die Liebe jede Stunde,
Und macht das Leben schön und süß,
Ein sanftes Wort, ein Kuß vom Munde
Zerstreut die Sorgen ganz gewiß.

An eines guten Mannes Seite
Kann man der Liebe sich erfreu'n,
Denn Freude folgt ihm im Geleite,
Ich will mich ganz dem Manne weihn,
Der sich mit liebevoller Treue
So warm an meinen Busen schließt,
Daß ihn und mich der Schwur nicht reue,
Und unser Leben sanft entfließt. (ab)

Zehnter Auftritt.

Mauser. Taddädl.

Maus. Du bist also von allem unterrichtet — befolgst alles, was ich dir gesagt habe?

Tad. Ja — Herr Student! wenn ich mein Röserl zum Weib krieg, so mach ich noch mehr als einen Geist — meinetwegen mach mich der Herr zum Satanas selber — ich laß mich zu allem gebrauchen.

Maus. So geh jetzt nur, schleich dich in die Kammer, und kleid dich an —

Tad. Aber der Herr Vetter wird mich doch nicht kennen — Sapperment! das wär ein Streich — der würd' mir 's Geisterspielen auf den Buckel schreiben.

Maus. Mach deine Sache gut — denk' an dein Röschen.

Tad. Ich weiß nicht — Herr Student! ist's ihm auch so wie mir — mir wird ganz kurios, wenn ich an die Spitzbüberey denk.

Maus.

Mauf. Kourage — es wird alles gut gehen.

Tad. Ja schön gut gehen, wenn ich brav durchprügelt werd. Er hat freylich gut reden — er nimmt den Weg zwischen d' Füß — aber mich steckt der Vetter unter d' Soldaten, und dann ist's mit dem Heurathen am End.

Mauf. Hör du — die alte Margareth darf von unserem Plan durchaus nichts wissen. Machst du deine Sache gut, so verschaff ich dir heute noch dein Mädchen zum Weib. (ab)

Tad. Ins Himmels Nahmen! 's wird ja den Kopf nicht kosten! bist du da, Rösel!

Eilfter Auftritt.

Taddädl. Rösel.

Rös. Sag mir nur, Taddädl, was geht denn bey uns vor — es ist alles so geheimnißvoll im Haus —

Tad. Was bey uns vorgeht? (für sich) ich darf ihr nichts sagen, sonst könnte sie alles verrathen. (laut) Was bey uns vorgeht? nichts, gar nichts, als daß die Hannerl den Herrn Inschenir heurathet, und wir beyde morgen, wills Gott! Mann und Weib werden.

Rös. Hast du mit dem Vetter Jakob schon gesprochen?

Tad. Ey ja wohl — der würde gleich wieder mit dem Soldatwerden da seyn, da ists nichts — aber es geschieht halt doch —

Rös. Aber wie denn — so red nur —

Tad.

Tad. Nichts rede ich — ich bin so stumm wie ein Kornsack.

Rös. (weint in die Schürze) Geh — du sagst immer, du habest mich So — so lieb —

Tad. (schluchzt) So — so — sey nur still, Rösel! ich hab dich ja lieb — wann ich aber die Spitzbüberey mit dem Herrn Tollberg verrath, so wird ja aus der ganzen Pastete nichts.

Rös. Du glaubst also wirklich, daß wir einander heurathen dürfen —?

Tad. Das versteht sich — du bist mir ja lieber, als die ganze Armee.

Duett.

Taddädl.

Schau, Rösel! dir z'lieb werd ich kein Musketier,
Ich nimm dich viel lieber zum Weib.

Rös.

Taddädel! der Himmel bewahr dich dafür,
Wir sind ja ein Seel und ein Leib.

Beyde.

Und kommen Rekruteln, so ziehen wir dann
Den Fratzen d' Montur in der Wiegen schon an.

Taddädel.

Ich hab halt mein Lebstag oft sagen schon g'hört,
Davon weit — ist gut für den Schuß.

Rös.

Z'Haus kochen wir auf unserm eigenen Heerd,
Und lieben uns ohne Verdruß.

Bey-

Beyde.

Wir bleib'n beyeinander, das ist schon das Best,
Wir kochen zusammen, und gurren ins Nest.
Morgen schon bist du mein Mann,
Dann fangt das Gstanzel erst an.
Dann geht's zum Tanzel, und ist der Kehraus,
Gehn wir zusammen im Frieden nach Haus.

(ab.)

Zwölfter Auftritt.

Mauser, hernach Margareth.

Maus. Unser Plan muß gelingen — er macht ein paar Menschen glücklich — und wo es um das Glück zweyer Menschen zu thun ist, kann man schon auf einige Zeit als Betrüger erscheinen.

Marg. Ach — recht gut, lieber Herr Student! daß ich ihn allein finde.

Maus. Mich — allein? Was verlangt sie denn von mir? Frau Margareth!

Marg. Fragen hab ich ihn wollen, ob ich heute noch mit meinem Vetter darüber sprechen soll —

Maus. (in Verwunderung) Sprechen — über was?

Marg. Nun — wegen uns Beyden.

Maus. Wegen uns Beyden?

Marg. (geziert) Ich dächte immer, wir schickten uns recht gut zusammen — ich

woll-

wollte ihn auch so lieb haben wie meinen seligen Mann.

Maus. (beyseite) Ist die Alte närrisch? Könnt ja ihr Sohn aus der dritten Eh seyn, und jetzt macht sie auf mich Spekulation zum heurathen.

Marg. Was murmelt er denn so in Bart hinein?

Maus. (verlegen) Je nun — ich weiß nicht, ob ich sie auch recht versteh — was will denn eigentlich die Frau Margareth mit dem allem sagen?

Marg. Ey du mein Gott! ist er denn gar so dumm?

Maus. Leider — das bin ich, strohdumm in dem Artikel, wie eine Auster.

Marg. Heurathen wollen wir uns — versteht er denn nicht deutsch?

Maus. (beys.) Mir wär's freylich lieber, wenn sie mir das auf lateinisch g'sagt hätt'. (laut) Also heurathen?

Marg. (nimmt ihn an der Hand) Hör' er — er muß nicht glauben, daß ich so ganz leer bin — ich hab mein sicheres Kapital.

Maus. (beyseite) Gratias — mag keine Procento davon!

Marg. Ich habe bey meinem Vetter baare 900 Gulden anliegen.

Maus. Sapperment! das ist viel Geld. — (beyseite) Ich bin in einer verdammten Verlegenheit

heit — ich darf mich mit der Alten nicht entzweyen, sonst scheutert mein ganzer Plan.

Marg. Aber warum bedenkt er sich denn so lange?

Maus. Je nun — schau sie, mein Engel! ein so wichtiger Schritt erfordert doch auch eine kleine Ueberlegung.

Marg. Das ist auch wahr — es hat ja bis morgen Zeit.

Maus. Man kann ja doch nicht so in den lieben Ehstand hineinrumpeln wie in's Wirthshaus.

Marg. Da hat er auch recht — aber er giebt mir doch Hoffnung?

Maus. Die beste von der Welt — (beyseite) morgen bin ich schon über alle Berge.

Marg. (mit ausgestreckten Armen) Nun so komm er her — auf diese Versicherung sey es ihm auch vergönnt, den ersten Einstandskuß auf meine Lippen zu drücken.

Maus. Nein — nein — nein! ich bin gar in dem Artikel sehr gewissenhaft — das — das könnt ich mich nicht unterstehen. (zieht sich zurück)

Marg. Ey — so mach' er doch keine Umstände. (sie erhascht ihn am Kopf und halst ihn, im Abgehen) Es ist mir nur lieb, daß es kein Mensch gesehen hat. (ab)

Maus. (sieht ihr nach) Nein! jetzt weiß ich nicht, wie mir zu Muth ist! Bin ich's, oder bin ich's nicht? — was ist mit mir vorgegangen? Donnerwetter! ist denn das mein

gan=

ganzes Glück, dem ich schon so lang entgegen renne, daß sich z'letzt eine alte Wittwe in mich verliebt. — Ja — wenn es ein hübsches, junges Mädchen von 18 bis 20 Jahren wär — so ein Töchterchen bringt einem doch auch einen Segen in's Haus — aber bey so einem alten Hausmöbel könnt man auf die schönste Manier verhungern, man wüßt, nicht wie. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

(Zimmer des Müllers. Im Hintergrund eine Mehlküste.) Tollberg kommt mit einem Wetterableiter und einem Buch, mit ihm Jakob.

Jak. So sag er mir nur, Herr Tollberg! warum zittert er denn so abscheulich — es ist nicht anders, als wenn er den Händen einer Räuberbande entronnen wär.

Tollb. (ängstlich) Ach — mein lieber Herr Jakob! hat er denn gar nichts gehört — ich bin hieher gekommen, mich zu verbergen — es ist ein erschrecklich es Donnerwetter gerade über der Mühle.

Jak. Nun — lassen wir's donnern! Ein Gewitter ist zur Befruchtung des Erdbodens sehr nothwendig. Was hat er denn hier für eine kurtose Stange?

Tollb. Das ist ein Wetterableiter. Durch diese Maschine wird man vor dem Wetterschlag sicher — hier in diesem Buch steht es geschrieben.

Jak. Ha ha ha! — Wieder ein Narren-Projekt! Wenn's denn nun wahr ist, warum fürchtet er sich denn?

Tollb. Das macht die angebohrne Abneigung — das Mittel ist kostbar — jetzt werd' ich mich nach der Vorschrift mitten ins Zimmer setzen — den Wetterableiter in der Hand, so bin ich vor dem Donner sicher. (setzt sich, man hört bisweilen donnern)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Hannchen öfnet Brandheim die Thüre.

Hannch. Hier finden Sie meinen Vater, Herr Brandheim!

Jak. (leise) Wetter! was will denn der da?

Tollb. Da bringt mich kein Mensch weg, das weiß ich.

Brandh. (nimmt einen Plan aus der Tasche) Guten Tag, lieber Herr Jakob!

Jak. (verdrüßlich, lüpft ein bischen die Mütze) Dank! dank! (für sich) Ich wollt, daß der Kerl wär, wo der Pfeffer wächst. (schwacher Donner)

Tollb. (zitternd) O o o — es — es kommt — wie ich zittere.

Brandh. Sieht er, Herr Jakob! da will ich ihm den Plan vorzeigen, wie der neue Kanal neben der Mühle gegraben werden soll, ohne daß er den mindesten Schaden dabey leidet.

Jak.

Jak. (zeigt ihm den Rücken.) Ich will von dem ganzen Projekt nichts wissen — aus Mangel des Wassers, das man mir abgegraben hat, ist mir schon ein Rad stehen geblieben. — (stärkerer Donner.)

Tollb. (winselt.) Ach — ach — ach! o weh! wie das rollt — wie das schlägt!

Brandh. Was ist's denn?

Hannch. Der gute Herr Tollberg fürchtet die Gewitter!

Brandh. (geht zu dem zitternden Tollberg) Guter Freund! das sind natürliche Dinge. Der Himmel findet uns allenthalben, und ein gutes Gewissen fürchtet keine Gewitter; aber wer nicht so ganz ehrlich aufs Herz schlagen kann, der denkt, er kommt um's liebe Leben, und muß dann Rechenschaft von seinem Thun und Lassen geben. (Donner.)

Tollb. Da — da — das hat eingeschlagen!

Brandh. Ja in seinem Kopf — guter Freund! (zu Jakob.) Betracht' er nur einmal diesen Plan, Herr Jakob!

Jak. (ohne ihn anzublicken.) Der Plan geht mich nichts an — ich will mein Wasser zu meiner Mühl

Brandh. Das ist's ja eben, wovon ich mit ihm reden will. Ich habe gestern eine Seitenquelle entdeckt, welche ich bey Räumung des Flusses in seinen Mühlbach leiten werde, dadurch wird seine Mühle wasserreich genug werden. (Blitz. Donner.)

Tollb. schließt die Augen.) Jetzt ist's gar aus — jetzt blitzt's schon! o o o! —

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Mauser.

Maus. ohne Brandheim bemerken zu wollen.) Eben recht, Jüngferchen! daß sie da ist — wir haben heute noch gar viel — (sieht Brandheim) — zu Jakob.) Was macht denn jetzt der Hydraulikus da? (leise zu Brandheim.) Es ist schon alles in Ordnung!

Jak. (leise zu ihm.) Das weiß der Henker, was er will.

Maus. (zu Jak.) Wenn wir ihn nur mit guter Manier wegbringen könnten.

Jak. Hören Sie, Herr Hydraulikus! wir haben heute noch, ich und dieser Herr, der Student und das Mädchen gar wichtige Dinge abzumachen.

Brandh. So! das ist mir lieb —

Jak. Wir möchten aber gern allein seyn, und deßwegen —

Brandh. Soll ich gehen? — auch gut — (will fort.)

Maus. (holt ihn zurück.) Nein — nein — nein — sie sollen da bleiben. — (leise zu Jakob.) Ich denke, das beste wird seyn, wenn wir ihn da lassen.

Jak. Wenn er aber wegen meiner Tochter —

Maus. Desto besser — so sieht er gleich, mit was für Leuten er zu thun hat — (es donnert stärker)

Tollb. (fährt zusammen.) O weh, jetzt bricht es los — ich bin nur froh, daß ich meinen Wetterableiter bey mir habe.

Maus. (zu Brandheim.) Sie bleiben da — Herr Hydraulikus! So eine wichtige Sache, die wir jetzt vorhaben, läßt sich recht gut in dieser feyerlichen Wetterstunde beginnen. (Donner — geht zu Hannchen) Komm sie her, Jüngferchen! (führt sie zu Tollberg hin, der zitternd mit gesenkten Augen da sitzt.) betracht sie einmal ihren Bräutigam — in welcher verdächtigen Positur er da sitzt.

Tollb. (ohne aufzublicken.) Ach — ich habe jetzt gar keine Zeit, mich mit Heurathsaffairen abzugeben — wenn nur das Gewitter — (Blitz und Donner.) O weh!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Margareth. Rosine.

Marg. Ach — du lieber Gott! wie das blitzt und donnert!

Ros. Ein schreckliches Gewitter ist am Himmel!

Jak. Mach er jetzt nun fort, Herr Student! das Gewitter soll uns nicht abhalten — wir haben ein gutes Gewissen —

Maus. Soll ich? — Sie wollen also wieder heurathen? Herr Tollberg!

 Tollb.

Tollb. Ja — ja — aber nur jetzt nicht — ich hab keine Zeit dazu. (Donner.)

Maus. Ich habe es durch meine Unterredungskunst bey diesem Mädchen so weit gebracht, daß sie Ja sagt, wenn Sie ihr versprechen wollen, ihr eben so getreu zu seyn, wie sie ihrer vorigen Frau waren.

Tollb. Ja — ja — ja — ich verspreche Alles — aber nur jetzt nicht — bey dem erschrecklichen Gewitter.

Maus. Nehmen Sie sich in Acht, Herr Tollberg, daß Sie nicht lügen; ich besitze die Kunst, wie Sie wissen — die Geister nach Gefallen zu citiren — und sie erscheinen zu lassen.

Tollb. So — so wart er nur bis morgen — (Donner und Blitz.) O weh! o weh! — (Mauser kommt in Verzuckung, macht allerley närrische Grimassen — geht um Tollberg herum, und formirt einen Kreiß. — Rittornell. — Brandheim. Margareth. Tollberg. Jakob. Hannchen. Rosine. Alle 5 Jedes für sich. Das Gewitter dauert fort, bis es ganz ausbricht.)

Finale.

Ha! was wird denn jetzt geschehn,
Soll ich bleiben oder gehn —
Wie es blitzt, der Donner kracht,
Was er für Grimmassen macht!

Geister-Musik. Melodram

Mauser.

Die Unke ächzt,
Der Rabe krächzt.

Chor

Chor in dem Seitenzimmer.

Krahrah!

Mauser.

Der Geyer hackt am Todenbein,
Der Kauz und Felseneule schreyn —

Chor. Uhui!

Mauser.

Erscheine, Geist! aus deiner Kluft,
Weil dich mein mächt'ger Wink jetzt ruft —

Chor. Hu! hu! (man hört in dem Seitenzimmer Ketten rasseln.

Die übrigen 6.

Ach mir wird schon angst und bang,
Nahe ist mein Untergang —
Wäre ich nur weit davon,
Horch — er kommt — ich hör ihn schon —
(Starker Donner.)

Tollberg.

(zitternd.) Er hat mich schon an dem Gnack —

Jakob.

(zitternd.) Und mein Herz macht tick — tack — tack!

Alle.

(Blitz — stärkerer Donner.)

Wie es blitzt, der Sturmwind saust,
Wie der nahe Donner braußt! (Donner.)

Mauser

— Erscheine jetzt auf mein Geheiß!

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Taddädl in einer altväterischen Zirkassinne, mit einem grossen Fächer, im Gesicht eingepudert, als Frau Tollberg aus dem Seitenzimmer.

(Komisches Recitativ in der Fistl.)

Da bin ich schon — was soll's denn seyn,
Was soll das Lärmen und das Schreyn?

(erblickt den zitternden Tollberg — ganz Carricatur)

Bist du da — du ehrvergessner Mann!
Da schau jetzt dein Weib, dein Katherl an.
Käßweis sieh' ich aus, und hab kein Ruh,
Und wer ist dran Schuld, als du?

(unter diesem hört man immer das Gewitter, bald schwach, bald stärker)

Saubre Sachen hab' ich in der Zeit,
Daß ich wohne in der Ewigkeit,
Seit den dritthalb langen Jahren
Vom Herrn Urian erfahren. — —
Neunz'gmal bist mir g'loffen neben aus,
Und hast g'spienzelt ausserm Haus —
Mit der Röserl, mit der Nannerl —
Mit der Salerl, mit der Hannerl —
Mit der Baberl, mit der Sefferl,
Mit der Tonnerl, mit der Everl —
Mit der Liserl, mit der Clarel,
Mit der Lenerl, mit der Salerl —

Mit

Mit der Eilerl, mit der Stanzel,
Mit der Julerl, mit der Franzel —
Mit — mit — (Hier geschieht ein fürchterlicher Donnerschlag — Tollberg fällt vom Stuhl — alle gerathen in Furcht und Schrecken — laufen angstvoll umher, Taddädl fällt zu Boden.)

Alle.

Weh — o weh! das hat getroffen,
Heftig war der Donnerschlag —
Lasset uns das Beste hoffen,
Das es Niemand schaden mag.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Görge — nachher einige Mühlknechte mit Lärmen.

Görge.

Feuer! Feuer! (Man hört die Dorfglocke schellen)

Knechte.

Feuer! Feuer!

Alle.

Was ist geschehen!

Görge.

Der Donner hat gezündet!

Alle.

Der Donner hat gezündet!

(Taddädl lauft angstvoll umher. verliert endlich den Rock, und eilt unerkannt ab)

Gör=

Görge.

Die Scheuer steht in Flammen,
Es brennt schon all's zusammen: —

Alle.

O weh! (Mauser und Brandheim ziehen ihre Röcke ab, Mauser lößt die Hemdermel auf)

Maus. } Laßt uns länger nicht verweilen,
Brandh. } Laßt uns schnell zum Löschen eilen.

(Sie werfen ihre Kleider weg, und laufen ab)

Alle.

Holt die Feuerspritze her,
Zaudern bringt Gefahr noch mehr!
Geht hinein, und räumet aus,
Traget alles vor das Haus.

(Alle ab bis auf Tollberg — Görge mit den Mühlknechten in die Kammer ab)

Achtzehnter Auftritt.

Tollberg, hernach Görge, Mühlknechte mit Bettzeug, Taddädel mit Geräthschaften aus der Kammer.

Tollberg. (zitternd)

Ach jetzt bin ich ganz allein —
Wo werd' ich wohl sicher seyn? (sieht sich um)
Hier die Küste — 's ist das Best' —
Denn das Haus ist Feuerfest.

(er legt sich in die Mehlküste)

Gör-

Görge. Mühlk. Tad.
Her da mit dem Bettgewand,
Werfet alles vor der Hand
In die Küste — tragts hinaus —
Sicher ist sie vor dem Haus.

(Sie werfen das Bettzeug in die Küste, ohne Tollberg zu sehen, und tragen sie fort)

Neunzehnter Auftritt.

(Ein Theil der Mühle, — auf der andern Seite die Scheuer, welche in Flammen steht. — Oben auf dem Dach Brandheim und Mauser, welche sehr mit dem Löschen beschäftiget sind. Alle Pontoniers, welche sehr fleißig arbeiten — — Alle Schnitter und Schnitterinnen in Ordnung, welche sich Feuereymer in die Hände reichen, nebenbey ein Ziehbrunnen — Bauern bey der Feuerspritze. Unter dom Feuerchor bringen Görge und die Mühlknechte die Küste vor die Hausthüre — Taddädl und diese beschäftigen sich sogleich mit dem Löschen — die Pontoniers stossen die Mauer ein, Mauser kriecht auf dem Haus herum, Brandheim mitten unter den Flammen in der sichtbarsten Gefahr. Jakob. Margareth Hannchen. Rosine. Chor unter dem Feuerlärm.

Brandh. Ponto. Mauser.
Hier die Mauer stoßt zusammen,
Daß das Feuer nicht weiter reicht.
Wasser her! und dämpft die Flammen
Seht — daß die Gefahr bald weicht.

Alle.

Wasser her! Wasser her!
Seht! schon brennt es dort nicht mehr!

(An einem andern Ort der Scheuer brechen neue Flammen herfür. Brandheim steht in größter Gefahr mit einem Fuß auf einem halbverbrannten Balken oder Brett)

Jakob.

Seht nur den Hydraulikus
Dort steht er auf einem Fuß —

Hannch. Ros. } Bricht das Brett, stürzt er herab,
Marg. } Findet er im Feuer sein Grab.

(Brandheim. Mauser zu den Pontoniers — deutet auf die neue Flammen.)

Richtet euch nur links hinüber,
Bald ist die Gefahr vorüber.

Alle.

Wasser her! Wasser her!

Jakob.

Seht nur den Hydraulikus!

Alle.

Wasser her! Wasser her!

Jakob.

O das ist ein lieber Mann!
Wie er stattlich löschen kann.

(Das Feuer wird nach und nach gänzlich gedämpft — und der Rauch steigt noch hier und da aus dem Gemäuer hervor.)

Margareth.

Und der wackre Student
Kraxelt auf dem Dach herum,

Hannchen. Rosine.

Ach vor lauter Freude geht
Mir der Kopf schon um und um.

Brandheim. (kommt herunter.)

Gedämpft ist das Feuer,
Gerettet die Scheuer!

Alle.

Gedämpft ist das Feuer,
Gerettet die Scheuer!

Jakob. (geht ihm freudig entgegen.)

Haus und Hof verdank' ich ihnen,
Nehmen Sie zum Unterpfand —
(Besser kann ich Sie nicht lohnen,)
Meiner Tochter Herz und Hand.

Brandheim. (ihr in die Arme).

O mein Hannchen!

Hannchen.

O mein Vater!

Mauser.

Der Studiosus gratulirt,
Das Löschzeug war gut applizirt.
Nun, da gedämpfet ist der Brand,
Wünsch ich viel Glück zum Ehestand.

Tollberg. (öfnet die Küste, streckt seinen Kopf, der ganz mit Mehl bestaubt ist, aus dem Bettgewand hervor.)

Ist's schon gelöscht?

(Alles versammelt sich um ihn — lacht)
Ha, ha, — ha, ha! (er steigt heraus)

Jakob.

Es ist gelöscht auch ohne ihn,
Zieh er nur jetzt im Frieden hin!
Mein Hannchen kriegt, Herr Hasenfuß!
Zum Weibe der Hydraulikus!

Tollberg.

O ihr verdammtes Lumpenpack!

Alle.

Jetzt pack er sich mit Sack und Pack.

(Einige Mühlknechte nehmen ihn mit Gewalt auf die Schultern, und tragen ihn fort.)

Taddädl.

Und wie stehts denn, Herr Inschenir!
Mit meiner Rösel und mit mir?

Brandheim.

Ich halt, was ich versprochen dir.

(Die finstern Wolken haben sich nach und nach verzogen und die Sonne bricht heiter und schön hinter den Wolken herfür.)

Jakob.

Kommt alle jetzt in's Haus herein,
Wir wollen heut noch lustig seyn.
Ein Tanzel, ein Weinel —

Alle. (fallen ein).

Ein Tanzel, ein Weinel — juheissa, juhey!
Da löschen wir gerne, da sind wir dabey!

Sie nehmen paar und paar einander an den Händen).

Fröh-

Fröhlicher Schluß-Chor,

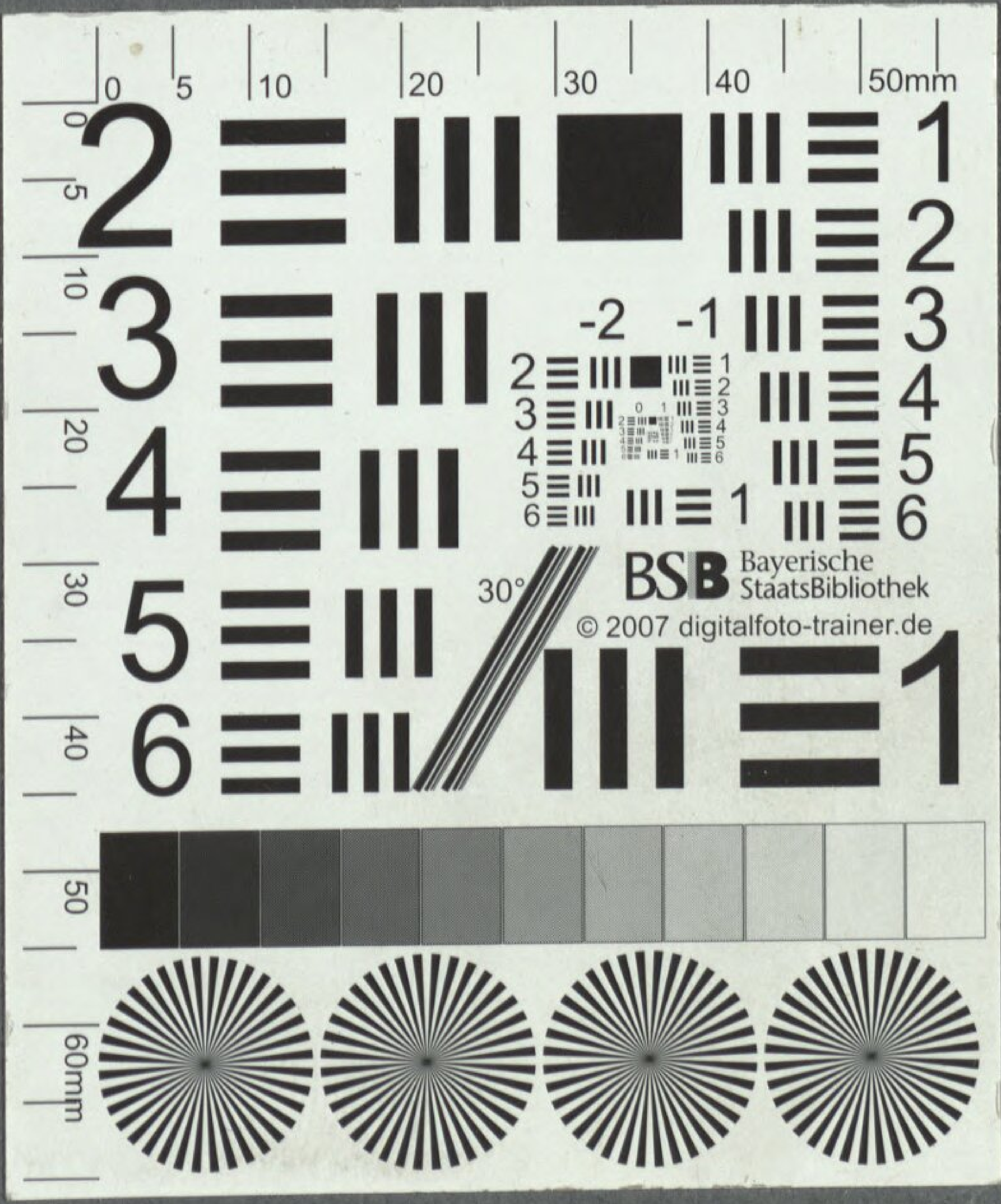
(unter dem sie sich nach und nach der Hausthür näher ziehen.)

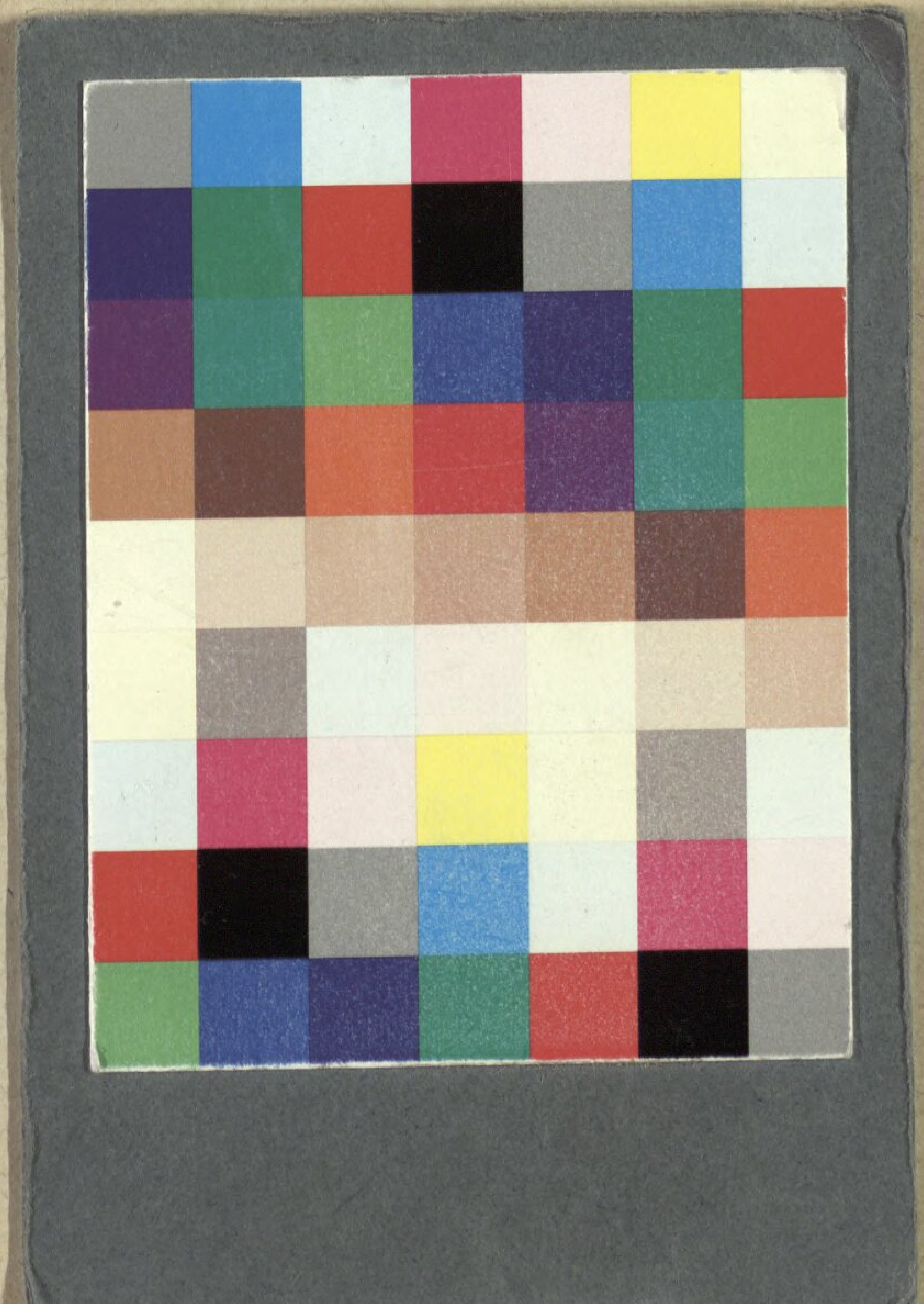
Nach Regen folget Sonnenschein,
D'rum laßt uns heut noch lustig seyn.
So geht es auch im Menschenleben,
Es kann nicht immer Freuden geben.
Wenn auch der Donner schröcklich brüllt,
Der Himmel sich in Wolken hüllt —
So folgt nach Regen Sonnenschein,
Wir wollen heut noch lustig seyn!

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BAYERISCHE
STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel

Der Bettelstudent eine komische Oper in zwey Aufzügen

Wien [1800]

Slg.Her 3380
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059354-5